



Deutsche
Rentenversicherung

Westfalen



VERWALTUNGSBERICHT 2009

| Kennzahlen

		2005	2006	2007	2008	2009
Summe der Vermögensrechnung	Tsd. €	1.268.899	977.318	1.117.663	1.277.338	1.112.132
Reinvermögen	Tsd. €	660.685	914.685	987.536	1.171.295	1.015.478
Summe der Erfolgsrechnung	Tsd. €	11.845.062	8.655.073	8.455.685	9.975.567	10.372.421
Überschuss der Erträge	Tsd. €		254.000	72.850	183.760	
Überschuss der Aufwendungen	Tsd. €	220.245				155.807

Einnahmen	Tsd. €	11.624.817	8.655.073	8.455.685	9.975.567	10.216.614
Beiträge	Tsd. €	6.398.810	6.706.932	6.547.706	7.649.983	7.978.989
Bundesmittel	Tsd. €	4.516.124	1.874.841	1.831.402	2.092.757	2.173.163
Finanzausgleich	Tsd. €	620.060	0	0	0	0
Sonstige Einnahmen	Tsd. €	89.823	73.300	76.577	232.827	64.462

Ausgaben	Tsd. €	11.845.062	8.401.073	8.382.835	9.791.807	10.372.421
Leistungen zur Rente	Tsd. €	11.401.266	7.501.549	7.253.440	8.328.450	8.788.857
Rehabilitationsleistungen	Tsd. €	276.515	260.805	276.359	294.497	309.652
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	Tsd. €	166.472	161.341	158.735	165.264	168.006
Sonstige Ausgaben	Tsd. €	809	477.333	694.301	1.003.596	1.105.906

Beratung und Antragsaufnahme		186.670	154.482	102.977 ¹	193.497 ²	200.549
Rentenbewilligung		70.127	67.146	64.645	65.337	67.254
Bewilligung von Rehabilitationsleistungen		63.189	65.648	73.275	81.429	90.709

Zahl der Rentempfänger		1.299.176	1.287.684	1.283.898	1.269.388	1.259.601
Aktiv und passiv Versicherte ohne Rentner*		2.551.319	2.600.195	2.616.733	2.651.823	2.674.280

Zahl der Beschäftigten		2.951	2.973	2.920	2.962	2.945
------------------------	--	-------	-------	-------	-------	-------

* Zahlen werden zum 15.10. eines jeden Jahres zum jeweiligen Vorjahr erhoben

¹Die gegenüber den Vorjahren deutlich niedrigere Zahl ergibt sich aus einer neu eingeführten Zählweise, die die Zahl der Besucher und nicht der Beratungen zugrunde legt.

²Übernahme des Auskunft- und Beratungsdienstes der Deutschen Rentenversicherung Bund.

VERWALTUNGSBERICHT

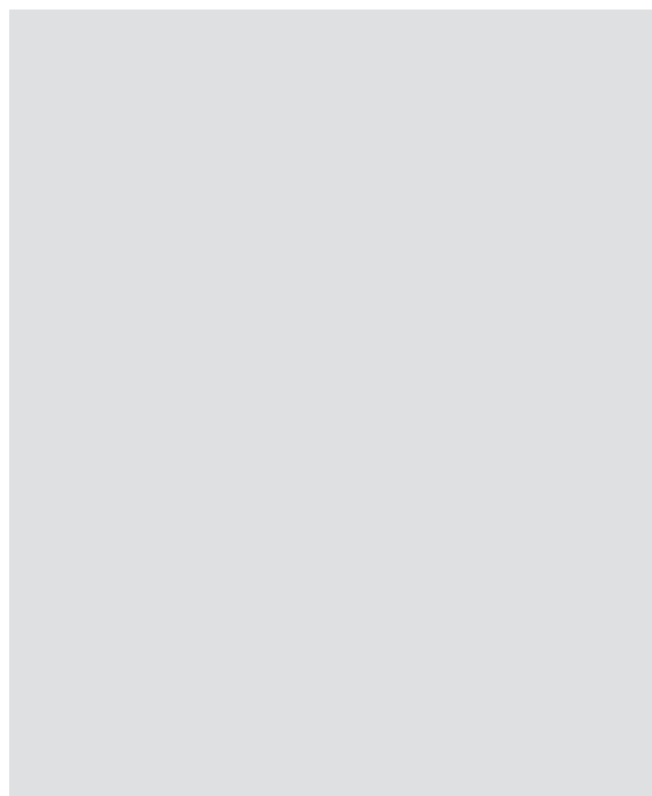
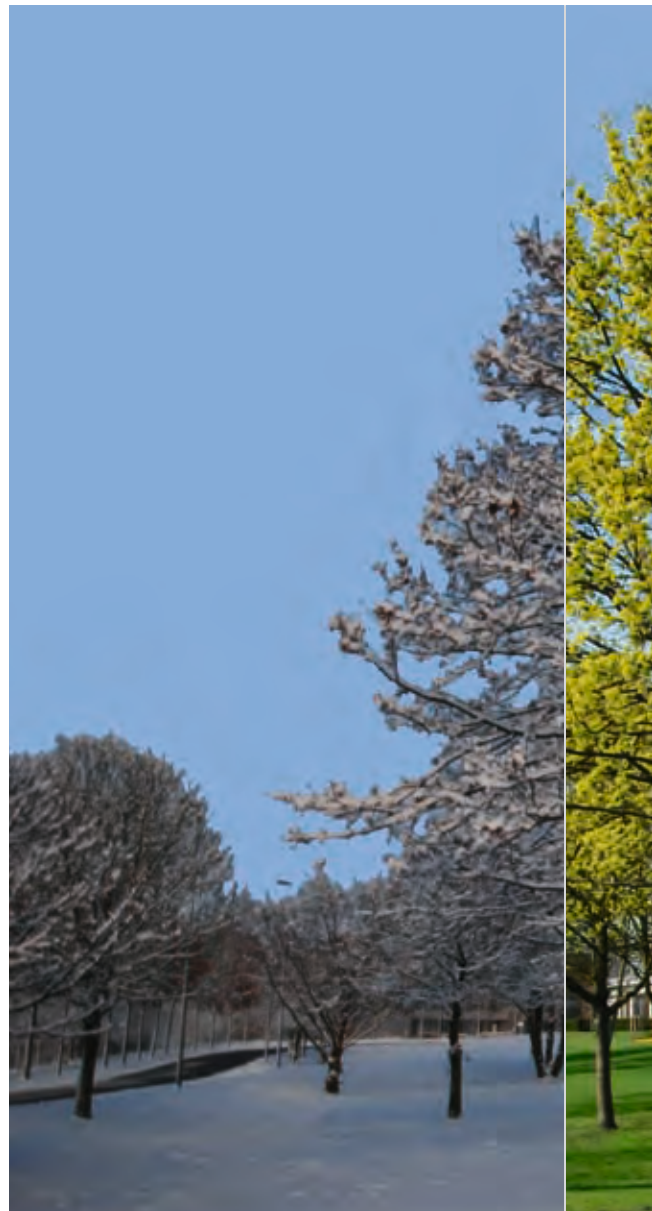
2009



**Deutsche
Rentenversicherung**

Westfalen

Vorwort	3
Jahresrückblick 2009	4
Leistungen für unsere Kunden	16
Kundenservice	17
Rente	20
Rehabilitation	25
Öffentlichkeitsarbeit	29
Deutsche Rentenversicherung Westfalen intern	30
Beschäftigte	31
Zentrales Rechenzentrum West-GmbH	32
Revision	33
Controlling und Organisation	34
Personalvertretung	35
Gleichstellungsbeauftragte	35
Jahresabschluss	36
Vermögensrechnung	36
Erfolgsrechnung	36
Organe	38
Vertreterversammlung	39
Vorstand	40
Geschäftsführung	41
Organisationsplan	42
Kliniken	44
Versichertenälteste	50





2009 war für die Deutsche Rentenversicherung Westfalen ein Jahr des Wechsels. Und so wie die vier Jahreszeiten die Veränderungen eines Jahres symbolisieren, wechselten auch die wesentlichen Ereignisse für unser Haus: Der zu Ende gehende Winter stand ganz im Zeichen der Rehabilitation. Denn als Gastgeberin des 18. Reha-Kolloquiums konnten wir im März 1.200 Gäste in Münster begrüßen. Wechselhaft war anschließend der Frühling. Auf die frohe Botschaft, dass die Renten zum 1. Juli kräftig steigen, folgte ein Ausblick auf die möglichen Anpassungen ab 2010. Mit der so genannten „Rentengarantie“ verhinderte die Politik zwar künftige Rentenkürzungen, nicht verhindern konnte sie jedoch die kontroversen Diskussionen um die Gerechtigkeit dieser Maßnahme. Der Sommer stand ganz im Zeichen der Bundestagswahl. Welche Folgen der Regierungswechsel für die Gesundheits- und Rentenpolitik haben wird, bleibt abzuwarten. Am 1. Oktober, unmittelbar nach Herbstanfang, erfolgte der Wechsel im Vorsitz der Geschäftsführung. Dem Dank und der Anerkennung für eine große berufliche Lebensleistung für den Ersten Direktor a. D. Wilfried Gleitze folgte ein ebenso herzlicher Willkommensgruß für seinen Nachfolger Thomas Keck.

Herzlich heißen auch wir Sie willkommen, sich mit dem Verwaltungsbericht über unsere Arbeit zu informieren. Sie werden erfahren, unsere Beschäftigten versehen mit Fleiß und Engagement ihre Arbeit. Hierfür möchten wir ihnen besonders danken.

Münster, im Mai 2010

Deutsche Rentenversicherung Westfalen

Für den Vorstand

Heinz Cholewa (Vorsitzender)

Für die Geschäftsführung

Thomas Keck (Erster Direktor)

Im Namen des Vorstands übergibt
Vorstandsvorsitzender Karl-Ernst
Schmitz-Simonis (Mitte) Wilfried
Gleitze (re.) ein Bildgeschenk zum
Abschied



Verabschiedung des Ersten Direktors Wilfried Gleitze

„Wilfried Gleitze hat mit dem richtigen Mix aus Leidenschaft für die Sache, Verantwortungsgefühl für die ganze Rentenversicherung und Augenmaß gehandelt.“ Mit diesen Worten überreichte Dr. Herbert Rische, Präsident der Deutschen Rentenversicherung Bund, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen die Verdienstmedaille der Deutschen Rentenversicherung. In einem Festakt wurde Wilfried Gleitze am 29. September offiziell in den Ruhestand verabschiedet.

Bildgeschenk zum Abschied

Für die Selbstverwaltung bedankten sich die Vorstandsvorsitzenden Karl-Ernst Schmitz-Simonis und Heinz Cholewa bei ihrem langjährigen Weggefährten: „Wir danken Wilfried Gleitze dafür, dass wir Wegbegleiter sein konnten und mit ihm viel für ‚unsere‘ Deutsche Rentenversicherung gestalten durften.“ Gleichzeitig hoben sie das besondere Engagement Gleitzes an der Spitze des Hauses hervor. Schmitz-Simonis handigte Wilfried Gleitze die Urkunde zu seiner Verabschiedung aus. Doch damit nicht genug, denn der Vorstand hatte sich zum Abschied auch noch ein Bildgeschenk einfallen lassen. Unter dem Titel „Die Väter der Organisationsreform“ hatte eine Künstlerin die „Väter“ Prof. Franz Ruland, Dr. Herbert Rische und

Wilfried Gleitze in Anlehnung an die amerikanischen Präsidenten in Mount Rushmore als Felsmassiv gezeichnet.

Kleine Zeitreise

In Form einer Zeitreise wurden beim Festakt die Verdienste Wilfried Gleitzes für den Sozialstaat noch einmal in Erinnerung gerufen. Seine berufliche Laufbahn begann dieser 1972 im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung in Bonn, wo er u. a. Büroleiter der damaligen Staatssekretärin Anke Fuchs war. Von 1981 bis 1987 war er Vizepräsident des Bundesversicherungsamtes. 1987 wechselte Wilfried Gleitze in die Geschäftsführung der damaligen Landesversicherungsanstalt Westfalen, fünf Jahre später übernahm er den Vorsitz.

Name ist untrennbar verknüpft

Mit der Organisationsreform in der Rentenversicherung wurde Gleitze am 1. Oktober 2005 Vorsitzender des Erweiterten Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund. „Ihr Name ist mit der Organisationsreform der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2005 untrennbar verknüpft“, schrieb Bundesarbeitsminister Olaf Scholz in einem Grußwort und bescheinigte Gleitze, „einen



Dr. Herbert Rische (li.), Präsident der Deutschen Rentenversicherung Bund, verlieh Wilfried Gleitze die Verdienstmedaille der Deutschen Rentenversicherung

großen Anteil zu haben an einer sicheren und für alle Generationen verlässlichen Rente.“ Prof. Franz Ruland, von 1992 bis 2005 Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger, bemerkte in einem Dankeswort zum Abschied: „In der Phase der Konzipierung und Vorbereitung der Organisationsreform hatte Wilfried Gleitze die vielfältigen Interessen seiner Kollegen aus der Arbeiterrentenversicherung zu filtern, zu bündeln, in die Diskussion einzubringen und notwendige Kompromisse plausibel zu machen und für sie zu werben.“ Dass die Organisationsreform zu Stande gekommen ist, sei auch ihm zu verdanken. Danach habe Wilfried Gleitze als Vorsitzender des Erweiterten Direktoriums viel dazu beigetragen, dass die Reform zügig und ohne Brüche umgesetzt wurde, betonte Prof. Ruland.

Was bleiben wird

Auf die Frage, was ihm besonders in Erinnerung bleiben wird, meinte Wilfried Gleitze, dass es den Rahmen sprengen würde, das alles aufzuzählen. Deshalb beschränkte er sich auf drei Dinge: „Da wäre zunächst die deutsche Einigung, bei der unser Haus im Osten Aufbauhilfe geleistet hat. Dann die interne Umstellung auf eine integrierte Aktenbearbeitung, die mehr Kundenorientierung mit schnelleren Laufzeiten und kürzeren Wegen gebracht hat. Und schließlich die Organisationsreform, mit der wir die Herausforderungen der Zukunft noch besser meistern können.“

Vorstandsvorsitzender Heinz Cholewa (re.) übergab dem neuen Ersten Direktor Thomas Keck die Ernennungsurkunde



Amtseinführung des neuen Ersten Direktors Thomas Keck

Seit dem 1. Oktober 2009 hat die Deutsche Rentenversicherung Westfalen einen neuen Vorsitzenden der Geschäftsführung: Thomas Keck. Der 48-Jährige tritt damit die Nachfolge von Wilfried Gleitze an. Seine Ernennungsurkunde erhielt Keck am 29. September aus den Händen des Vorstandsvorsitzenden Heinz Cholewa, der – auch im Namen des alternierenden Vorstandsvorsitzenden Karl-Ernst Schmitz-Simonis – für die Selbstverwaltung bekräftigte: „Wir sind uns sicher, dass Sie die Führung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen erfolgreich fortsetzen werden und heißen Sie herzlich willkommen.“ Cholewa überbrachte ihm die Glückwünsche von Vertreterversammlung und Vorstand. Der neue Vorsitzende der Geschäftsführung erwiderte: „Ich bedanke mich für die Glückwünsche und für das Vertrauen und bemühe mich, die nächsten 19 Jahre dem entsprechend gerecht zu werden.“ Weiterhin meinte Keck, dass es sein Ziel sei, alle Bereiche im Haus kennen zu lernen, „die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sehen, um zu erfahren, was sie machen und vor allem, warum sie es machen.“

Zukünftige Aufgaben

Die wirtschaftliche Entwicklung am Standort Deutschland, die Weiterentwicklung der

privaten Altersvorsorge, die Verminderung von Altersarmut und die Überprüfung der Ergebnisse der Organisationsreform 2005 sind für Thomas Keck die Themen der nächsten Jahre in der Rentenversicherung. Keck ist der Ansicht, dass die Rentenversicherung sich auch in den nächsten Jahren als der Garant für die Alterssicherung beweisen müsse. Die wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre hätten deutlich gezeigt, dass das Umlageverfahren – der Generationenvertrag – funktioniere. Geradezu krisensicher sei die Rentenversicherung aufgestellt, was auch dazu führe, dass ihre Gegner versuchen, unser System schlecht zu reden.

Einsatz für die Rente

Der neue Erste Direktor forderte in einem Grußwort an die Beschäftigten diese auf, sich auch in Zukunft für das sehr solide Rentenversicherungssystem einzusetzen, das den Menschen im Land eine garantierte Versorgung im Alter biete. Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen müsse hierbei auch zukünftig einen entscheidenden Beitrag leisten. „Gemeinsam mit Ihnen möchte ich das auch in Zukunft so sicherstellen wie bisher. Denn Sie alle sind in Westfalen das Gesicht der Rentenversicherung. Ihnen können unsere Beitragszahler und Rentner in



Auf Wilfried Gleitze (2. v. li.) folgte Thomas Keck (2. v. re.), der zusammen mit Joachim Försterling (re.) und Werner Eppert die neue Geschäftsführung bildet

der Region vertrauen", betonte er. Er freute sich auf die gemeinsame Zeit und wünschte allen eine gute Zusammenarbeit.

Von Berlin nach Münster

Thomas Keck sind die Strukturen in der Deutschen Rentenversicherung vertraut. Nach seinem juristischen Staatsexamen begann er 1990 seine Tätigkeit bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (heute Deutsche Rentenversicherung Bund). Nach Stationen in Gera und Brandenburg an der Havel wechselte Keck 2003 nach Berlin, wo er die Leitung der Abteilung Rehabilitation mit bundesweit rund 6.000 Beschäftigten übernahm. In dieser Funktion setzte er sich

ebenfalls für die Organisationsreform ein. In einem Grußwort betonte Dr. Axel Reimann, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Bund: „Die Umsetzung wichtiger Teilaspekte dieser Reform, etwa die Implementierung der Regionalverbände, ist ganz wesentlich auch durch sein Wirken gelungen.“

Neue Geschäftsführung

Die Geschäftsführung setzt sich damit ab dem 1. Oktober zusammen aus dem Ersten Direktor Thomas Keck und den Direktoren Joachim Försterling und Werner Eppert. Zusammen führen sie hauptamtlich die laufenden Geschäfte und vertreten den Rentenversicherungsträger nach außen.

Sozialminister Karl-Josef Laumann sprach auf der Vertreterversammlung



Frühjahrssitzung der Vertreterversammlung

„Ich freue mich, dass Sie trotz dicht gedrängten Terminkalenders die Zeit gefunden haben, zu uns zu kommen.“ Der Vorsitzende der Vertreterversammlung Karl Schiewerling MdB war sichtlich zufrieden, seinen langjährigen Weggefährten und den heutigen Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann, am 5. Juni in der Klinik Münsterland in Bad Rothenfelde begrüßen zu können. Und weil dieser seinen Gastvortrag mit dem Thema „Aufgaben, Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven der sozialen Selbstverwaltung“ angekündigt hatte, freute sich Schiewerling besonders auf die Möglichkeit, über Aktuelles aus der Selbstverwaltung und der Rentenversicherung ins Gespräch zu kommen.

Worte des Ministers

Doch wer den Minister kennt, weiß, dass sein rentenpolitisches Engagement auch der Vermeidung von Altersarmut von Geringverdienern gilt. Deshalb nutzte Laumann seinen Besuch, um mit gewohnt kräftiger Stimme und Erfahrungen aus seinem persönlichen und politischen Leben auf ihm notwendige Korrekturen in der Rentenpoli-

tik aufmerksam zu machen. Gleich mehrfach untermauerte er seine Forderung, wonach Menschen, die ein Leben lang in Vollzeit gearbeitet haben, eine Rente oberhalb der Armutsgrenze erhalten müssen. Deshalb müsse die bis 1991 existierende „Rente nach Mindesteinkommen“ genauso angedacht werden, wie Erleichterungen beim Teilrentenbezug und die Pflicht zur Altersvorsorge von Selbständigen. Gleichzeitig forderte der Sozialminister die Selbstverwaltung auf, sich mehr in die rentenpolitischen Debatten einzuschalten, „denn ich setze in Nordrhein-Westfalen sehr auf Sie, die Mitglieder der Selbstverwaltung!“ Angesichts der aktuellen Diskussion um die Zukunft der Selbstverwaltung stellte Laumann sich demonstrativ hinter die Arbeit der ehrenamtlichen Delegierten: „In der Sozialversicherung sollten diejenigen das Sagen haben, die auch die Rechnung bezahlen, also die Beiträge zahlen.“

Worte des Vorstands

„Ich glaube, wir haben einen hoch interessanten Vortrag des Ministers mit allerlei Anregungen gehört“, fasste der Vorstands-



Mitglieder der
Vertreterversammlung
auf der Frühjahrssitzung

vorsitzende Karl-Ernst Schmitz-Simonis die Rede Laumanns zusammen. Auch „ohne die Sprachgewalt und politische Erfahrung“ seines Vorredners, wie Schmitz-Simonis selbst bemerkte, war sein Bericht nicht weniger informativ. Denn im Mittelpunkt seiner Rede stand eine andere wichtige Partnerschaft in der Rentenversicherung, nämlich die Solidargemeinschaft der Versicherten und Rentner. Deren Solidargedanke ermögliche es den Rentnerinnen und Rentnern, an der positiven Wirtschaftsentwicklung des ersten Halbjahres 2008 mit zeitlicher Verzögerung am 1. Juli teilzuhaben. Dann erhöhen sich die Renten um 2,41 Prozent in den alten und um 3,38 Prozent in den neuen Bundesländern.

Schmitz-Simonis wies darauf hin, dass die Rentenversicherung zu Recht stolz auf die Funktionsweise der dynamischen Rente ist. „Würde man die Rentenanpassungsformel von der Lohnentwicklung abkoppeln, gäbe man ein seit 1957 bewährtes Prinzip preis“, trat Schmitz-Simonis allen Kritikern entgegen, die Zeitpunkt und Höhe der Rentenanpassung zuletzt infrage stellten. Gleichzeitig warb er dafür, in der nunmehr nachgeholten Angleichung der Renten an die Entwicklung der Löhne und Gehälter eine Chance zu se-

hen, denn angesichts eines Gesamtvolumens von 5,6 Milliarden Euro sei damit zu rechnen, „dass durch die Erhöhung der Kaufkraft die Binnennachfrage einen deutlichen Schub erfährt.“

Worte des Abschieds

Auf seiner 44. und letzten Vertreterversammlung als aktives Mitglied der Geschäftsführung ließ der Erste Direktor Wilfried Gleitze es sich nicht nehmen, noch einmal vor der „hohen Selbstverwaltung“ zu sprechen. „Ich habe mich in den 22 Jahren immer von der Rente abhängig gefühlt“, erwiderte Gleitze eine Anspielung von Minister Laumann. Dieser hatte zuvor die Personengruppen aufgezählt, die Einfluss auf die Rentenversicherung ausüben ohne in dem System versichert und davon abhängig zu sein. Sodann blickte Gleitze noch einmal auf die besonderen Höhepunkte seiner Amtszeit zurück, in der er sich mit der Rente „innerlich sehr tief verbunden gefühlt hat“. Um Punkt 12 Uhr nahm er sein Redemanuskript und beendete seine letzte Rede auf einer Vertreterversammlung mit den Worten: „Darum mache ich Schluss und bedanke mich.“

Per Handzeichen verabschiedete
die Vertreterversammlung
den Haushalt 2010



Herbstsitzung der Vertreterversammlung

Die aktuelle Lage der gesetzlichen Rentenversicherung stellt sich 2009 besser dar, als dies angesichts der Schwere der Wirtschaftskrise zu erwarten war. Das war das Fazit der Vertreterversammlung, die am 11. Dezember unter der Leitung von Dr. Heinz-S. Thiel in Münster zusammenkam. Und so erfuhren die ehrenamtlichen Delegierten, dass wegen eines nahezu ausgeglichenen Finanzergebnisses die Rücklage der gesamten Rentenversicherung zum Jahresende bei knapp einer Monatsausgabe oder rund 15,9 Milliarden Euro liegen wird. Überraschend positiv entwickelt haben sich zudem die Antragszahlen im Bereich der medizinischen Rehabilitation. Hier wurden in den ersten zehn Monaten 5,1 Prozent mehr Anträge gezählt als im Vorjahr.

Rehabilitation im Aufwind

„Der ursprünglich durch die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise erwartete Rückgang bei den Reha-Anträgen liegt weiterhin nicht vor“, erläuterte der Vorstandsvorsitzende Heinz Cholewa unter Hinweis auf anders lautende Prognosen für das laufende Jahr. Wie Cholewa weiter ausführte, werde infolge der demografischen Entwicklung und der Anhebung des Renteneintrittsalters der Anteil der älteren und damit rehabilitationsbedürftigen

Arbeitnehmer weiter zunehmen. Doch dieser Trend bei vielen Rentenversicherungsträgern ist nicht ganz unproblematisch. Denn die Ausgaben für Rehabilitation sind per Gesetz gedeckelt und eine politische Lösung des Problems, wie etwa durch Aufstockung der Budget-Beträge, ist derzeit nicht absehbar.

Koalitionsvertrag im Blick

Auf die politischen Folgen des Regierungswechsels für die Alterssicherung ging der Vorstandsvorsitzende in seinem Bericht ebenfalls ein. Er skizzierte die im Koalitionsvertrag enthaltenen Einzelmaßnahmen, die zum Teil jedoch nur vage Andeutungen sind. „Es bleibt daher ungewiss, ob der Bereich ‚Rente‘ in der neuen Legislaturperiode in ruhigem Fahrwasser fahren wird. Aus Gründen der Transparenz, der Verlässlichkeit und der verwaltungsmäßigen Umsetzung wäre dies zu wünschen“, unterstrich Cholewa stellvertretend für die Mitglieder der sozialen Selbstverwaltung.

Finanzen im Lot

Der Haushalts- und Stellenplan der Hauptverwaltung für das Jahr 2010 einschließlich der Wirtschafts- und Stellenpläne der Kliniken

Aufbau der Deutschen Rentenversicherung Westfalen ab 2011



wurde anschließend von Direktor Werner Eppert dem Gremium vorgestellt. Der Geschäftsführer erläuterte die wirtschaftlichen Eckdaten und Annahmen für das kommende Haushaltsjahr und zeigte die Entwicklung im mehrjährigen Vergleich auf. Per Handzeichen wurde der Haushalt sodann einstimmig von den Parlamentariern verabschiedet. Mit einem Volumen von 10,32 Milliarden Euro ist dieser nach dem Landeshaushalt der größte öffentliche Etat in Westfalen-Lippe. Erwartet werden Beitragseinnahmen in Höhe von 7,71 Milliarden Euro sowie ein Bundeszuschuss in Höhe von 2,34 Milliarden Euro. Größte Position bei den Ausgaben sind die Rentenzahlungen mit 8,64 Milliarden Euro. Für die Verwaltungs- und Verfahrenskosten werden knapp 176 Millionen Euro veranschlagt; ihr Anteil am Haushaltsvolumen sinkt damit von 1,82 auf 1,70 Prozent.

des Vorstands die Änderung ihrer Satzung. Ab der nächsten Wahlperiode im Jahr 2011 wird die Vertreterversammlung aus 15 Vertretern der Versicherten und 15 Vertretern der Arbeitgeber bestehen. Bislang sind es jeweils 30 Vertreter. „Hinsichtlich der Größe der Vertreterversammlung wollen wir weiter an der Obergrenze der gesetzlichen Regelung bleiben“, betonte Cholewa. Außerdem hat der Vorstand für die neue Wahlperiode beschlossen, dass der Bau- und Finanzausschuss und der Ausschuss für Allgemeine Angelegenheiten zum neuen Ausschuss für Allgemeine Angelegenheiten und Finanzen zusammengelegt wird.

Reduzierung beschlossen

Das Gesetz zur Organisationsreform in der Rentenversicherung verpflichtet alle Rentenversicherungsträger, die Anzahl der Mitglieder der Vertreterversammlung an eine neue Höchstgrenze anzupassen. Das bedeutet eine Reduzierung von bislang 60 auf 30 Mitglieder. Entsprechend beschloss die Vertreterversammlung auf Empfehlung

Auf dem 18. Reha-Wissenschaftlichen Kolloquium gab es zahlreiche Gelegenheiten zur Kommunikation



Reha-Wissenschaftliches Kolloquium in Münster

Das 18. Reha-Wissenschaftliche Kolloquium stand unter dem Motto „Innovation in der Rehabilitation – Kommunikation und Vernetzung“. Kommuniziert wurde in den drei Tagen vom 9. bis 11. März viel. 1.200 Teilnehmer trafen sich in Münster zum Informationsaustausch. „Münster erreicht die bisher höchste Besucherzahl und übertrifft damit nochmals die bereits sehr gut besuchten Kolloquien in Berlin und Bremen“, stellte Dr. Axel Reimann, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Bund, in seiner Begrüßungsansprache fest. Christel Bayer, Abteilungsleiterin im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, betonte in ihrem Grußwort, dass „Ansätze wie das von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland entwickelte und auch von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen praktizierte Projekt ‚Web-Reha‘ zu begrüßen sind, bei dem die Betriebsärzte stärker in die Erbringung von Rehabilitationsleistungen einbezogen werden“. Dadurch könne von vornherein besser eine arbeitsplatzgerechte Rehabilitation gewährleistet werden. Erster Direktor Wilfried Gleitze meinte, dass in einer alternden Gesellschaft die Reha nicht mehr wegzudenken sei. Er forderte die Teilnehmer auf, überzeugende Ergebnisse zu liefern, „damit wir sie in der Politik durchsetzen können“. Die Themen des Reha-Wissenschaftlichen Kolloquiums reichten von der Rehabilitation bei chro-

nischen Rückenschmerzen über die aktuellen Rechtsfragen der Suchtrehabilitation bis zur Reha-Nachsorge.

Pressekonferenz

Während einer Pressekonferenz am Rande des Kolloquiums stellte die Deutsche Rentenversicherung Westfalen ihre Forschungsarbeiten vor. Es moderierte Prof. Jürgen Fischer, Chefarzt der Klinik Norderney und zugleich Direktor des Instituts für Reha-Forschung Norderney.

Krebskranke dürfen walken

Fast jede dritte Krebserkrankung bei Frauen betrifft die Brust (zu 28 %). Die Folgen der Krankheit und Krebstherapien sind Erschöpfungszustände, Schmerzen im Oberkörper, behinderte Armbeweglichkeit, Lymphstau und Depressivität. Schonen scheint angesagt. „Doch wir beobachten, dass sportliche Menschen deutlich weniger unter den Nebenwirkungen leiden. Auch das seelische Befinden ist durch Bewegung günstig beeinflussbar“, erläuterte Dr. Birgit Leibbrand, Chefarztin der Salzetalklinik. Doch eignen sich auch Trendsportarten wie Walking und Nordic Walking? In einer Studie an sechs Kliniken wurden bei 550 Patientinnen die Effekte eines Lauftrai-



Während der Pressekonferenz auf dem Reha-Wissenschaftlichen Kolloquium

nings untersucht, das vier Mal wöchentlich angeboten wurde. Dabei führten Walking und Nordic Walking zu einer besseren Armbeweglichkeit und Schmerzlinderung. Auch fühlten sich die Frauen weniger beeinträchtigt bei Alltagstätigkeiten als zuvor.

Mit Rollenspiel gegen Rückenschmerzen

Mit chronischen Schmerzen anderer Art kämpfen Rückenpatienten. Dabei geht es nicht um infektiöses bedingte Schmerzen oder Entzündungen. „Chronische Rückenschmerzen sind in rund 85 Prozent der Fälle ‚unspezifisch‘ und von Wechselwirkungen zwischen körperlichen und psychosozialen Problemen bestimmt“, erläuterte Prof. Bernhard Greitemann, Ärztlicher Direktor der Klinik Münsterland. Nach aktuellem Forschungsstand verfestigten sich die Schmerzzustände durch ungünstiges Verhalten, ob Rückzug in Schonhaltungen oder überzogenes Durchhalten, das keine Entspannung zulässt. Der Orthopäde stellte das „Rückenfit“-Programm der Klinik Münsterland für besonders belastete Patienten vor. Dort werden animative Bewegungstrainings mit dem Erlernen psychologischer Strategien kombiniert, zum Beispiel das Umlenken der Aufmerksamkeit auf Angenehmes. „Auch

die berufliche Perspektive wird einbezogen“, erläuterte Greitemann den ganzheitlichen Ansatz. Aufgrund der nachweislichen Effekte auf Krankheitsbewältigung, seelisches Befinden und Gesundheitsverhalten wurde das Programm kürzlich in weiteren Reha-Kliniken eingeführt.

„Frühe Reha statt frühe Rente“

Über erste Erfahrungen mit einer vorbeugenden Rehabilitation berichtete die Betriebsärztin Dr. Christina Raster. Bei den Stadtwerken Osnabrück haben 2008 Mitarbeiter an einer „Berufbegleitenden Medizinischen Rehabilitation“ teilgenommen. In der Freizeit führen sie neun Wochen lang dienstags und samstags einen halben Tag in die Reha-Klinik. Dort erhielten sie ein individuelles Training und Informationen rund um Rückengesundheit und Lebensstil, von der Ergonomie bis zum passenden Bett fürs Schlafzimmer. Das Modellprojekt wird bis 2011 auf fünf Kliniken in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen erweitert. „Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit und die Zunahme chronischer Krankheiten erfordern neue Strategien zum längerfristigen Sichern der Erwerbsfähigkeit“, sagte Prof. Marthin Karoff, Ärztlicher Direktor der Klinik Königsfeld.

Auf der Gründungsfeier der SV:dok (v. li.): Norbert Ullitzka, Bergbau-Berufsgenossenschaft, Wilfried Gleitze, Deutsche Rentenversicherung Westfalen, Dr. Marc von Miquel, Theodor Bühlhoff, Bergbau-Berufsgenossenschaft



SV:dok gegründet

In Bochum wurde am 28. September eine bundesweit einmalige Forschungsstelle zur Geschichte der Sozialversicherung aus der Taufe gehoben. Insgesamt 18 Träger der Kranken-, Renten- und Unfallversicherung, zu denen auch die Deutsche Rentenversicherung Westfalen zählt, haben sich zu dem Verein „Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger in NRW“ zusammengeschlossen. Die neue Einrichtung wird einen Schwerpunkt auf die Geschichte des NS-Unrechts legen und dient zugleich als „Gedächtnis“ der Sozialversicherung. „Wer sein Gedächtnis stärkt, schärft auch den Blick für die Gestaltung der Zukunft“, sagte Wilfried Gleitze, Vorstandsvorsitzender des Vereins, in seiner Ansprache zur Gründungsfeier. Dies gelte nicht nur für Personen, sondern auch für Institutionen.

Angesiedelt wird die SV:dok – so die Abkürzung – bei der Bergbau-Berufsgenossenschaft in Bochum. „Aus historischer Sicht sind wir ein sehr passender Ort“, hob Hauptgeschäftsführer Theodor Bühlhoff hervor. „Denn nicht nur in der Unfallversicherung gilt der Bergbau als Pionier, auch die Anfänge der Sozialversicherung sind eng mit den Bergleuten und der Knappschaft verbunden, die im nächsten Jahr ihr 750-jähriges Jubiläum feiert.“ Als Hausherr übergab Bühlhoff symbolisch den Schlüssel an Dr. Marc von Miquel, dem Leiter der SV:dok. Die künftigen Aufgaben der SV:dok umfassen alles, was

historisches Arbeiten ausmacht: Historische Materialien der Träger werden gesammelt, Bücher und Broschüren veröffentlicht, Vorträge und Tagungen durchgeführt.

Thema Deutsche Einheit

Die Auftaktveranstaltung der SV:dok, durchgeführt in enger Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, fand am 1. Oktober in der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See in Bochum statt. Das Symposium beleuchtete Erfolge und Probleme der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Unfallversicherung im Zuge der Deutschen Einheit. „Durch die soziale Flankierung der Deutschen Einheit hat die Sozialversicherung ein wichtiges Kapitel Gesellschaftsgeschichte geschrieben“, hob NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann in seiner Rede hervor. An den Aufbruchgeist nach dem Fall der Mauer erinnerten die damaligen Akteure. „Mit viel Elan in den neuen und alten Bundesländern gelang es, in erstaunlich kurzer Zeit eine funktionierende Verwaltung aufzubauen“, betonte Wilfried Gleitze in seiner Ansprache. Die schwierigen Bedingungen der Anfangszeit hätten erst recht dazu beigetragen, dass in der Sozialversicherung Ost und West zusammengewachsen sind.



Werbung von Nachwuchskräften mal anders – mit einem Riesenposter an der Weseler Straße in Münster

Wir müssen bei der Werbung von Nachwuchskräften neue Wege gehen. Diese Erkenntnis bei den Ausbildungsverantwortlichen des Hauses war verantwortlich für die Kampagne „Talente für die Rente gesucht“. Dazu gehörte es, neue Anzeigen, Flyer und Plakate zu entwerfen. Auch die Fotos dafür sollten zukünftige Nachwuchskräfte ansprechen. „Wir benötigen lockere Aufnahmen von den Auszubildenden und keine trockenen Behördenbilder“, waren sich die Ausbildungsverantwortlichen und das Presseferat einig.

Sprung von der Rasenwelle

Es wurde ein Fotoshooting organisiert. Die Auszubildenden, die sich dafür zur Verfügung gestellt hatten, sollten unter anderem von der Kante der Rasenwelle vor dem Haupteingang auf eine Weichbodenmatte springen, damit Fotograf Roman Mensing sie im Flug ablichten konnte. Roman Mensing gab ein paar Anweisungen zur Körperhaltung, Blickrichtung und Absprungstelle und dann flogen sie, einer nach dem anderen, der Kamera entgegen. Dabei entstanden Fotos, die die jungen Leute mal mit der Hauptverwaltung, mal nur mit einem blauen Himmel voller Wolken im Hintergrund zeigten.

Hingucker Riesenposter

Besonderer Hingucker der Werbekampagne war ein Riesenposter mit dem Motiv „Azubi im Sprung vor der Hauptverwaltung“. Hergestellt wurde das Poster in einer Druckerei für Großbildtechnik. Den ganzen Monat August über hing das 5,4 x 7 Meter große Poster an einem Haus an der viel befahrenen Weseler Straße in Münster. Bei Nacht wurde es angestrahlt. „Produktion, Montage/Demontage, Hubsteiger, Beleuchtung und alle Genehmigungen – alles dies zusammengenommen kosteten weniger als eine einmalige Anzeige in der regionalen Tageszeitung“, betonte Pressesprecher Christian Koopmann. „Hoffen wir, dass viele junge Leute unseren Aufruf gelesen haben und sich für einen Ausbildungsplatz bei uns bewerben. Denn Talente braucht die Rente!“

Talente für die Rente

Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen ist Träger der gesetzlichen Rentenversicherung. Wir betreuen mehr als 3,9 Millionen aktiv und passiv Versicherte sowie Rentner im Landesteil Westfalen und für jeden Einzelnen führen wir ein Versicherungskonto. Doch wir tun für unsere Kunden weit mehr. Die Dienstleistungen reichen von der individuellen, wohnortnahen Beratung in allen Rechtsfragen aus dem Versicherungs-, Beitrags- und Rentenrecht über die präzise Berechnung und Zahlung von Renten bis hin zur medizinischen Leistung zur Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben. Unser Service wird den Versicherten nicht erst im Rentenfall, sondern schon vom ersten Tag ihres Arbeitslebens angeboten. Zudem werden in regelmäßigen Abständen alle Betriebe in Westfalen beraten und geprüft.



Leistungen für unsere Kunden

Die Erfüllung einer großen sozialen Aufgabe im System unserer sozialen Sicherheit bedeutet eine echte Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung Westfalen. Unsere zentrale Aufgabe ist die gesetzlich garantierte finanzielle Versorgung der Versicherten bei Erwerbsminderung oder im Alter. Für einen umfassenden Schutz der Familien unserer Kunden sorgen wir zum Beispiel auch durch Witwenrenten, Witwerrenten oder Waisenrenten.

Kundenservice

Aufklärung – Auskunft – Beratung

Dies sind keine Schlagworte, sondern ist Verpflichtung dafür, dass bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen der Begriff „bürgernah“ auch mit Leben gefüllt wird.

Das Ziel Bürgernähe ist nur zu erreichen, indem man auf den Kunden zugeht, Verwaltungsabläufe vereinfacht und bestehende Synergien nutzt. In den neun Auskunfts- und Beratungsstellen (Münster, Bielefeld, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen, Paderborn, Recklinghausen und Siegen) sowie auf allen Sprechtagen bei Stadtverwaltungen und Gemeinden, ist eine „Sofortauskunft“ aus dem Versicherungskonto möglich. Unabhängig davon, welcher Rentenversicherungsträger das Versicherungskonto führt, können sich alle Rentenversicherten bei uns beraten lassen.

Im Jahr 2009 waren insgesamt 200.549 Besucher zu verzeichnen. Somit erhielten im Vergleich zu 2008 rund 7.000 Kunden mehr umfassende Auskünfte zu allen versicherungs- und leistungsrechtlichen Fragen der gesetzlichen Rentenversicherung einschließlich Rehabilitation.

Inhaltlich standen, wie in den letzten Jahren auch, die Themenschwerpunkte Altersrenten, Renten wegen Erwerbsminderung, Rehabilitation, Altersgrenzen und Abschlagsregelungen im Vordergrund. Ebenso war und ist das Thema zusätzliche Risiko- und Altersabsicherung ein Dauerbrenner.

Mobiles Sprechtagetz

Neben den täglich geöffneten Auskunfts- und Beratungsstellen erweitert eine Vielzahl

von mobilen Sprechtagen unseren Kundenservice. Neben diesen mobilen Sprechtagen, bei denen wir in der Regel zu Gast bei Stadtverwaltungen, Gemeinden und Krankenkassen sind, bieten die Betriebsprechtage direkt am Arbeitsplatz unseren Versicherten ein zusätzliches Serviceangebot. Ausgestattet mit modernster EDV-Technik wird dem Versicherten auf diesen Sprechtagen der gleiche Service wie in einer Auskunft- und Beratungsstelle geboten. Außerdem führt der Auskunft- und Beratungsdienst für Versicherte mit Zeiten in mehreren EU-/EWR-Ländern Sprechtage diesseits als auch jenseits der deutschen Grenze durch. Darüber hinaus fanden so genannte „Internationale Beratungstage“ gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Bund und den niederländischen Sozialversicherungsträgern in Münster, Leer, Hamburg, Aachen, Zaandam (Niederlande), Breda (Niederlande) und Hasselt (Belgien) statt.

Gemeinsame Servicestellen

Aufgrund des Gesetzes über die Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX) sind von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen in den Auskunfts- und Beratungsstellen in Münster, Dortmund und Bielefeld gemeinsame Servicestellen für Rehabilitation eingerichtet. Dort wird allen Ratsuchenden bei der Ermittlung, Benennung und Einschaltung des zuständigen Rehabilitationsträgers, bei der Antragstellung und der unverzüglichen Einleitung des Rehabilitationsverfahrens geholfen.

Vorträge und Seminare

Im Rahmen unseres gesetzlichen Auftrags, der versicherten Bevölkerung Informationen auf dem Gebiet der gesetzlichen Rentenversicherung anzubieten, haben wir 470 Informationsveranstaltungen mit 15.312 Teilnehmern durchgeführt. Zu diesen Veranstaltungen zählen zum Beispiel Vorträge bei verschiedenen Verbänden, politischen Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgebern und Bildungsinstituten. Darüber hinaus wurden mehrtägige Seminare für diejenigen Personen angeboten, die im Rahmen ihrer beruflichen bzw. ehrenamtlichen Tätigkeit mit der gesetzlichen Rentenversicherung befasst sind.

Kunden-Service-Center (KSC)

Seit Ende Oktober 2006 sind die hoch qualifizierten Beschäftigten des KSC über die kostenlose, bundesweit einheitliche Servicenummer 0800 1000 4800 zu erreichen. Ziel des einheitlichen Telefonservices der Deutschen Rentenversicherung ist es, allen Anrufern sofort beim Erstkontakt umfassend Auskunft zu erteilen - unabhängig bei welchem Träger der Anruf eingeht oder welcher Träger zum Zeitpunkt des Anrufes aktueller Kontoführer ist. Durch die damit verbundene bessere Auslastung vorhandener Kapazitäten der KSC aller Rentenversicherungsträger konnten die Kosten dieses Services verringert und die Kundenfreundlichkeit aufgrund geringerer Wartezeiten gesteigert werden. Für Kunden, die dennoch einen bestimmten Rentenversicherungsträger anwählen möchten, verfügt jedes KSC über eine eigene, aus der bundesweiten Servicenummer abgeleitete Telefonnummer. So ist das KSC der Deutschen Rentenversicherung Westfalen unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 1000 48011 erreichbar.

Im Berichtsjahr hat das KSC fast 90.000 telefonische Auskünfte - zumeist ausführliche, individuelle Beratungen - erteilt. Das bedeutet einen Anstieg um 20 % im Vergleich zum Vorjahr.

Infokampagne „Rentenblicker“

Im Rahmen der Infokampagne „Rentenblicker“, der ersten bundesweiten Jugendkampagne der Deutschen Rentenversicherung, wurden 2009 Unterrichtsmaterialien an rund 1.600 Gymnasien, Gesamt- und Hauptschulen versandt. Ziel der Infokampagne ist es, junge Menschen in einem Mix aus Information, Service und Interaktivität mit den Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung vertraut zu machen und sie für die eigene Altersvorsorge zu sensibilisieren. Um diese Ziele und die besondere Zielgruppe zu erreichen, werden bei den Veranstaltungen in den Schulen besonders geschulte Referenten eingesetzt.

Infokampagne „Altersvorsorge macht Schule“

Seit Beginn der bundesweiten Kampagne über Wege und Möglichkeiten der Altersvorsorge im Februar 2007 haben wir auch im Jahr 2009 in Kooperation mit den Volkshochschulen

mehrtägige Kurse zur Risikoabsicherung und Vorsorge durchgeführt. Um die Thematik noch mehr interessierten Kunden nahe zu bringen, wurde das bestehende Kursprogramm um einen 90-minütigen Einstiegskurs ergänzt.

Infonetz Altersvorsorge

Bei diesem Serviceangebot der Rentenversicherungsträger in NRW und dem nordrhein-westfälischen Sozialministerium wird für unsere Kunden eine weitere Informationsplattform zur genannten Thematik angeboten. Unter „www.infonetz-altersvorsorge.de“ besteht die Möglichkeit zur kostenlosen, umfassenden, persönlichen und neutralen Information. Persönlich, weil zusätzlich zur allgemeinen Information auch individuelle Fragen gestellt werden können. Diese Fragen werden dann per E-Mail von Experten aus allen Bereichen der zusätzlichen Altersvorsorge konkret beantwortet.

Zudem beteiligen wir uns an dem bundesweiten Expertenforum „ihre-vorsorge.de“, in dem Versicherte per Internet Fragen zu allen Bereichen des Sozialrechts und speziell des Rentenrechts stellen können.

Der Rehabilitations-Fachberatungsdienst

Der Rehabilitations-Fachberatungsdienst arbeitet als Mittler zwischen dem Kunden und dem Rentenversicherungsträger sowie anderen Behörden und Stellen (zum Beispiel Arbeitgeber). Die Reha-Fachberater sind als Ansprechpartner und Bezugsperson für alle Beteiligten erreichbar.

Kontenverwaltung und Beitragseinnahmen

Die Aufgabe der Deutschen Rentenversicherung Westfalen ist es, alle Beitragszahlungen auf dem persönlichen Versicherungskonto des Versicherten zu speichern. Insgesamt führte die Deutsche Rentenversicherung Westfalen Ende 2009 rund 10,2 Mio. Versicherungs- und Rentenkonten. Eröffnet wird ein solches Konto mit der ersten Erwerbstätigkeit. Fortan werden alle für die Leistungen der Rentenversicherung relevanten Daten, wie Einkommen, Beschäftigungs-, Krankheits-, Arbeitslosigkeits-, Kindererziehungs- oder Berücksichtigungszeiten in diesem Konto gespeichert. So kann später exakt die Rente ermittelt werden, auf die der Versicherte Anspruch hat.

Für das Konto relevante Daten werden der Deutschen Rentenversicherung Westfalen von Arbeitgebern, den Krankenkassen, der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesverwaltungsamt, dem Bundesamt für den Zivildienst und den Versicherungsträgern des Auslands (innerhalb der EG) übermittelt.

Im Jahr 2009 beliefen sich die Beitragseinnahmen der Deutschen Rentenversicherung Westfalen auf 7,960 Mrd. Euro, davon 7,012 Mrd. Euro Einnahmen aus Pflichtbeiträgen im Lohnabzug. Der Großteil des Einzugs der Beiträge im Lohnabzug erfolgt über die gesetzlichen Krankenkassen als so genannte Einzugsstellen.

Betriebsprüfdienst

Um sicherzustellen, dass die Versicherungsbeiträge korrekt entrichtet werden, hat der Gesetzgeber den Trägern der gesetzlichen Rentenversicherung die Aufgabe der Beitragsüberwachung übertragen. Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen hat innerhalb von vier Jahren zurzeit ca. 138.000 Betriebe zu überprüfen. Im Rahmen der Betriebsprüfungen ist festzustellen, ob die Arbeitgeber ihren Meldepflichten und den sonstigen Pflichten, die mit dem Gesamtsozialversicherungsbeitrag im Zusammenhang stehen, ordnungsgemäß nachkommen. Dabei geht es nicht nur um eine Kontrolle, sondern auch um die Beratung der Arbeitgeber in Fragen des Beitragsrechts. Zu diesem Zweck werden Informationsveranstaltungen für Beschäftigte aus Personalstellen (so genannte Arbeitgeberschulungen) durchgeführt. Neben der Vermittlung von Informationen über das Versicherungs- und Beitragsrecht sowie das Rentenrecht haben diese Veranstaltungen das Ziel, eine richtige Beitragsentrichtung durch die Arbeitgeber zu erreichen, um so Beanstandungen im Rahmen von Betriebsprüfungen zu vermeiden.

Die Beschäftigten des Prüfdienstes führten im Jahr 2009 35.734 Betriebsprüfungen durch. Hierbei ergaben sich Beitragsnachforderungen in allen Zweigen der Sozialversicherung in Höhe von rund 29 Mio. Euro.

Widersprüche

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Betriebsprüfung 10.064 Bescheide mit Beitragsnachforderungen erteilt. Gegen diese Bescheide wurde in 703 Fällen (6,99 %) Widerspruch erhoben. Mit den aus dem Vorjahr

übernommenen Widersprüchen waren im Jahr 2009 1.211 Widersprüche zu bearbeiten, von denen 642 abschließend erledigt werden konnten.

Widerspruchseingänge in den jeweiligen Fachbereichen

	2005	2006	2007	2008	2009
Versicherung	1.019	1.142	930	790	790
Rente	7.800	7.480	6.873	6.915	6.859
Rehabilitation	4.434	4.741	4.620	4.798	5.335
Betriebsprüfung	577	656	564	636	703

Versicherungs- und Beitragsverfahren

Im Jahr 2009 sind insgesamt 1.899.044 manuelle wie maschinelle Vorgänge in Versicherungs- und Beitragsangelegenheiten registriert worden. Erledigt wurden 1.912.022 Verfahren.

Bei der Klärung der Versicherungszeiten sind die Rentenversicherungsträger unabdingbar auf die Mitwirkung der Versicherten angewiesen. In der Vergangenheit haben die Versicherten häufig Schwierigkeiten gehabt, die umfangreichen Formulare auszufüllen. Um die Sachverhaltsaufklärung zu erleichtern und die Versicherten dabei zu unterstützen, stellt die Deutsche Rentenversicherung Westfalen den Versicherten gezielt Fragen zu den in ihrem Versicherungsverlauf noch nicht geklärten Zeiten und Sachverhalten. Diese individuelle Betreuung der Versicherten hat dazu geführt, dass das Antwortverhalten und damit die Mitwirkung des Versicherten bei der Sachverhaltsaufklärung deutlich gestiegen ist.

Vergleich der Antragszahlen zu den Erledigungen

	Zugänge	Erledigungen
Feststellungsbescheide	241.671	255.585
Renteninformationen	1.298.022	1.298.114
bargeldloser Beitragseinzug	4.941	4.926
Mitteilungen zu Versicherungsverläufen	156.351	156.159
Rentenauskünfte	161.929	161.770
Sonstige Verfahren	13.796	13.650
VAG	22.334	21.818
Insgesamt	1.899.044	1.912.022

Rente

Die Hauptaufgabe der Deutschen Rentenversicherung Westfalen ist die Zahlung von Renten. Die Rentenversicherung leistet Rentenzahlungen bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter. Beim Tod eines Versicherten können die hinterbliebenen Ehe- oder Lebenspartner Witwen-/Witwerrente beantragen. Unter bestimmten Voraussetzungen besteht für geschiedene Ehegatten im Falle der Kindererziehung ein Anspruch auf Erziehungsrente. Ferner zahlt die Rentenversicherung Waisenrenten. Rentenzahlungen erfolgen auch ins Ausland.

Die Arbeit im Bereich „Rente“ umfasst neben der Antragsbearbeitung in großem Umfang auch die Bestandspflege. Unter Bestandspflege fallen insbesondere die Arbeitsaufträge zur Rentennachbehandlung, wie zum Beispiel die Berücksichtigung von Einkommen auf Versicherten- und Hinterbliebenenrenten, die Aufrechnung und Verrechnung von Forderungen, Arbeiten im Zusammenhang mit der Renten Anpassung, Überwachung des Anspruchs auf Waisenrente, Weitergewährung von Renten, Ausstellen von Rentenbezugsmitteilungen zur Vorlage beim Finanzamt sowie die Änderung der individuellen Beitragsätze zur Krankenversicherung.

Rentanträge und ihre Erledigung

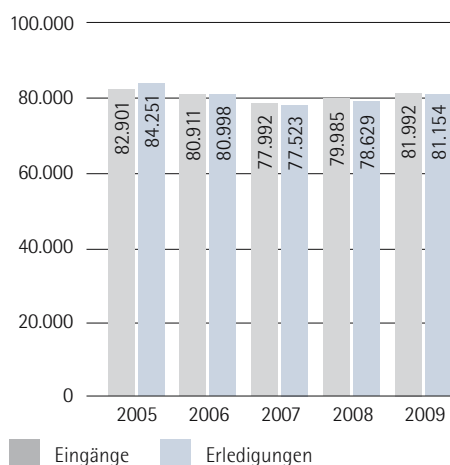
Im Jahr 2009 gingen bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen 81.992 Rentenanträge ein. Davon entfielen auf Neuankträge 89,27 % und auf Anträge zur Änderung der Leistungsart 10,73 %. Die Antragseingänge

sind wie auch schon im letzten Jahr gestiegen; im Vergleich zum Vorjahr um 2,51 %. Insgesamt wurden 81.154 Rentenantragsverfahren erledigt.

Im Jahr 2009 konnten 67.254 Renten bewilligt werden. Das entspricht einer Bewilligungsquote von 82,87 %. Gegenüber dem Vorjahr ist die Bewilligungsquote um 0,22 Prozentpunkte gesunken. Bei den Erwerbsminderungsrenten ist die Bewilligungsquote um knapp einen halben Prozentpunkt auf 56,87 % gesunken.

Die Laufzeit eines Rentenantrags vom Tag des Eingangs bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen bis zur Erledigung betrug im Jahr 2009 im Durchschnitt 47 Tage.

Rentanträge: Eingang und Erledigung



Antragsentscheidungen im Vergleich zu den Vorjahren

Jahr	2005		2006		2007		2008		2009	
		%		%		%		%		%
Bewilligungen	70.127	83,24	67.246	83,02	64.645	83,39	65.337	83,09	67.254	82,87
Ablehnungen	10.281	12,20	9.568	11,81	9.350	12,06	9.818	12,49	10.441	12,87
auf sonstige Weise einschl. Abgaben	3.843	4,56	4.184	5,17	3.528	4,55	3.474	4,42	3.459	4,26
Insgesamt	84.251	100,00	80.998	100,00	77.523	100,00	78.629	100,00	81.154	100,00

Vertragsrenten und Auslandszahlungen

Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen zahlt monatlich insgesamt 104.083 Vertragsrenten. Im Rahmen der EWG-Verordnung für die Regionalträger der Deutschen Rentenversicherung ist die Deutsche Rentenversicherung Westfalen die zuständige Verbindungsstelle zu den Niederlanden und zu Island.

An Personen mit niederländischen Zeiten werden 62.694 Renten, davon 42.251 Renten in die Niederlande, gezahlt. An Personen mit isländischen Zeiten werden insgesamt 87 Vertragsrenten gezahlt, davon 28 nach Island.

An Rentner in 34 Staaten werden zudem 432 Renten aufgrund eines Sozialversicherungsabkommens (Rentenzahlungen in das Vertragsausland) gezahlt.

Aufgrund des deutsch-polnischen Abkommens werden zudem 40.870 Vertragsrenten gezahlt.

Rentenzahlungen ins vertragslose Ausland

In weitere 58 Staaten, mit denen kein Sozialversicherungsabkommen (vertragsloses Ausland) besteht, sind im Monat Dezember 2009 insgesamt 933 Renten gezahlt worden.

	Land	Anzahl	Monatsbetrag in Euro
	Indien	10	3.591,05
	Indonesien	17	7.375,38
	Jamaika	1	862,01
	Jordanien	9	2.571,82
	Kambodscha	1	774,91
	Kamerun	2	2.206,42
	Kap Verde	1	177,85
	Kasachstan	1	79,11
	Kenia	4	3.035,78
	Kirgisistan	1	160,35
	Kolumbien	7	3.927,74
	Kuba	5	2.194,75
	Libanon	2	764,23
	Malaysia	2	1.467,32
	Mexiko	6	3.068,42
	Mongolei	1	344,35
	Mosambik	1	433,89
	Namibia	37	11.166,64
	Neuseeland	22	4.063,15
	Niederländische Antillen	8	1.936,41
	Nigeria	1	179,26
	Pakistan	7	2.049,35
	Papua-Neuguinea	3	1.837,60
	Paraguay	28	11.205,19
	Peru	4	2.853,54
	Philippinen	49	28.639,27
	Russische Föderation	4	2.366,60
	Seychellen	1	286,18
	Simbabwe	5	1.240,62
	Sri Lanka	5	955,71
	Südafrika	365	102.850,34
	Surinam	4	638,11
	Swasiland	1	110,56
	Syrien	1	181,88
	Taiwan	1	571,44
	Thailand	69	48.330,69
	Trinidad und Tobago	2	1.271,26
	Uruguay	8	3.029,41
	Venezuela	13	2.856,28
	Weißrussland	1	872,94
	Westbank via Israel	5	1.148,79

	Land	Anzahl	Monatsbetrag in Euro
	Ägypten	8	2.092,05
	Afghanistan	1	39,94
	Albanien	1	29,02
	Algerien	5	1.177,98
	Argentinien	60	19.925,54
	Aruba	3	503,62
	Bahamas	2	1.006,31
	Bolivien	2	1.331,38
	Brasilien	111	43.171,73
	Costa Rica	4	738,63
	Dominikanische Republik	6	4.029,87
	Ecuador	3	808,40
	Ghana	2	586,87
	Guatemala	4	1.756,34
	Haiti	1	91,74
	Honduras	3	1.230,30
	Honkong	2	428,22

Zugangsalter bei den Erwerbsminderungsrenten und Altersrenten

Bei den Renten wegen Erwerbsminderung ist das durchschnittliche Zugangsalter sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern nahezu gleich geblieben.

Vergleicht man die absoluten Zahlen, so erkennt man, dass

- der Anteil der Renten wegen Erwerbsminderung bei den Frauen bei 35,23 % und bei den Männern bei 64,77 % liegt.
- die Anzahl der Renten wegen Erwerbsminderung bei den Frauen um 8,58 % und bei den Männern, entgegen dem Trend der letzten Jahre, um 1,53 % gestiegen ist.

Der Anstieg der Renten wegen Erwerbsminderung ist auf die geburtenstarken Jahrgänge in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zurückzuführen.

Bei den Altersrenten ist im Jahr 2009 das durchschnittliche Zugangsalter weitgehend konstant geblieben.

Rentenbestand

Der Rentenbestand spiegelt die Rentenzugangs- und Rentenwegfallentwicklung der letzten Jahre wider. Der Rentenbestand ist um 9.787 Renten gesunken. Zum 31. Dezember 2009 betrug er 1.259.601 Renten (inklusive 5.014 Leistungen nach dem Kindererziehungsleistungsgesetz - KLG).

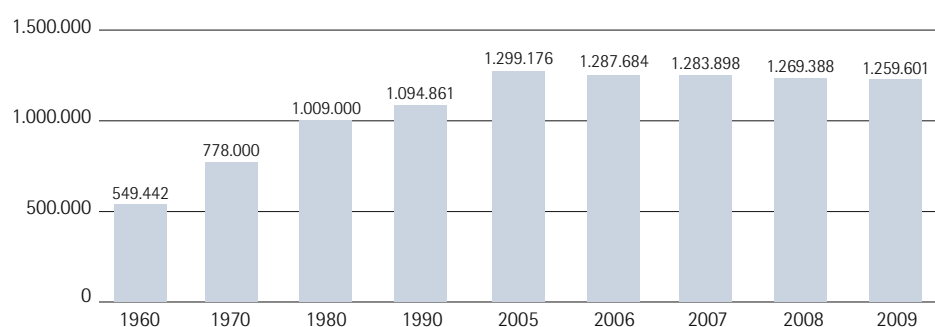
Der Rückgang des Rentenbestandes beruht einerseits auf dem Wegfall von Leistungen nach dem KLG (- 1.359) und andererseits aus dem Unterschied der Anzahl der Rentenzugänge zu der Anzahl der Rentenwegfälle.

Mit 1.254.587 Renten (ausgenommen 5.014 Leistungen nach dem Kindererziehungsleistungsgesetz) werden etwa 9,4 % aller Renten der Regionalträger der Deutschen Rentenversicherung von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen gezahlt. Damit zählt die Deutsche Rentenversicherung Westfalen auch nach den Fusionen einzelner Regionalträger weiter zu den größten Rentenversicherungsträgern unter allen Regionalträgern. Die Aufwendungen für die Rentenleistungen betragen im Jahr 2009 insgesamt ca. 8,8 Mrd. Euro.

Durchschnittliches Zugangsalter im Vergleich zu den Vorjahren

Beitrittsjahr	EM-Renten		Altersrenten		Insgesamt	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	50,21	49,47	63,72	64,52	59,11	61,82
2006	50,25	49,17	63,74	64,40	59,00	61,45
2007	50,34	49,35	63,74	64,18	59,10	60,96
2008	50,33	49,22	63,66	64,07	59,07	60,70
2009	50,36	49,21	63,61	63,93	58,94	60,48

Entwicklung des Rentenbestandes



Renten mit gemindertem Rentenzugangsfaktor

Mit dem Rentenreformgesetz 1992 wurde die Anhebung der Altersgrenzen für alle vorgezogenen Altersrenten im Grundsatz beschlossen. Die vorzeitige Inanspruchnahme dieser Altersrenten bleibt grundsätzlich möglich, ist aber mit einer Kürzung des Zugangsfaktors und daher mit einer Reduzierung des Zahlbetrages verbunden. Im Jahr 1997 wurde zuerst bei den Renten wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit eine schrittweise Anhebung der Altersgrenze vollzogen. Diese Regelung wurde im Jahr 2000 auf die Altersrente für Frauen und langjährig Versicherte übertragen. Im Jahr 2001 folgte dann die Altersrente für schwerbehinderte Menschen. Auch bei den Hinterbliebenenrenten, den Erziehungsrenten und bei den Renten wegen teilweiser bzw. voller Erwerbsminderung gibt es seit dem Jahr 2001 Abschläge, wenn der Leistungsfall vor dem 63. Lebensjahr eingetreten ist.

Die Auswertung des Rentenzuganges der Deutschen Rentenversicherung Westfalen für das Jahr 2009 hat ergeben, dass von den 13.989 Zugängen auf vorgezogene Altersrenten 10.330 Altersrenten (73,84 %) mit Abschlägen bewilligt wurden. Damit werden fast Dreiviertel der vorgezogenen Altersrenten mit einem Rentenabschlag gezahlt. Von den 14.132 Rentenzugängen bei den Renten wegen Erwerbsminderung im Jahr 2009 wer-

den 13.959 Renten mit Abschlägen gezahlt. Insgesamt enthalten 11,26 % der Renten des Rentenbestandes einen Abschlag.

Rentenarten	Anzahl
Regelaltersrente	488.394
Altersrente für langjährig Versicherte	59.330
Altersrente für schwerbehinderte Menschen	92.462
Altersrente wegen Arbeitslosigkeit	85.906
Altersrente für Frauen	102.220
Rente wegen Alters insgesamt	828.312
Rente wegen voller Erwerbsminderung bzw. Erwerbsunfähigkeit	86.691
Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bzw. Berufsunfähigkeit	5.370
Versichertenrenten insgesamt	920.373
Große Witwen-, Witwerrente	310.426
Kleine Witwen-, Witwerrente	801
Erziehungsrente	501
Halbwaisenrente	21.994
Vollwaisenrente	492
Hinterbliebenenrente insgesamt	334.214
Renten insgesamt	1.254.587

Renten mit Abschlägen im Rentenzugang 2007 bis 2009 und Rentenbestand

Leistungsart	Rentenzugang			Rentenbestand
	2007	2008	2009	2009
Regelaltersrente (umgewandelte Rente)	752	1.139	1.390	4.106
Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit	3.106	3.277	2.471	25.149
Altersrente für Frauen	2.827	3.156	3.304	26.492
Altersrente für schwerbehinderte Menschen	1.560	2.095	2.720	10.204
Altersrente für langjährig Versicherte	1.971	1.934	1.835	15.369
Zwischensumme	10.216	11.601	11.720	81.320
Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung	2.327	2.307	2.149	3.602
Rente wegen voller Erwerbsminderung § 43 Abs. 2 SGB VI	9.935	10.216	11.035	49.931
Rente wegen voller Erwerbsminderung § 43 Abs. 6 SGB VI	852	833	775	6.461
Zwischensumme	13.114	13.356	13.959	59.994
Insgesamt	23.330	24.957	25.679	141.314

Krankenversicherung der Rentner (KVdR)

Die Aufwendungen für die Krankenversicherung der Rentner stellen mit mehr als 557 Millionen Euro (vorläufiges Ergebnis - Stand 31.01.2010) für das Jahr 2009 (2008: 531 Millionen Euro - endgültiges Ergebnis) die zweitgrößte Ausgabenposition der Deutschen Rentenversicherung Westfalen dar.

Widersprüche

Im Jahr 2009 sind in den Leistungsabteilungen 77.695 Rentenbescheide erteilt worden. In 6.859 Fällen wurde hiergegen Widerspruch eingelegt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die absoluten Zahlen um 56 Widersprüche bzw. um 0,81 % gesunken.

Die Zahl der erledigten Widersprüche lag im Jahr 2009 bei 6.857. Die Erledigungsquote betrug 99,97 %.

Der Schwerpunkt bei den bearbeiteten Widersprüchen lag, wie auch in den Vorjahren, bei den aus sozialmedizinischen Gründen abgelehnten Renten wegen Erwerbsminderung. Mit 64,90 % machten sie den Hauptanteil der Widerspruchsverfahren aus.

Die Versicherten haben Widersprüche aber nicht nur gegen Ablehnungs- und Entziehungsbescheide, sondern auch gegen Bewilligungsbescheide erhoben. Im Jahr 2009 waren dies 1.678 und damit 269 Widersprüche weniger als im Vorjahr. 590 Widersprüche richteten sich gegen die Berechnung.

Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den letzten fünf Jahren finden Sie in der Tabelle auf Seite 19.

Klagen

Im Jahr 2009 wurden 5.969 Widerspruchsbescheide in den Fachbereichen Versicherung, Rente, medizinische Rehabilitation und Betriebsprüfung erteilt. Dagegen wurden 2.491 Klagen eingelegt; insgesamt waren vor den Sozialgerichten, dem Landessozialgericht NRW und dem Bundessozialgericht 4.077 Streitverfahren anhängig.

Im Jahr 2009 wurden 2.391 Klagen wie folgt erledigt:

Erledigte Klagen im Jahr 2009

Urteil zugunsten des Klägers	2,0 %
Urteil zugunsten der Deutschen Rentenversicherung Westfalen	10,4 %
Anerkenntnis	10,0 %

Vergleich	21,7 %
Zurücknahme oder sonstige Weise	55,9 %

Sozialmedizin

Bei einem Antrag auf Rente wegen Erwerbsminderung muss der Rentenversicherungsträger die vorhandenen Krankheiten und ihre Folgen erfassen und im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit von Versicherten im Erwerbsleben beurteilen. Die 17.094 medizinischen Gutachten im Rentenverfahren wurden im Jahr 2009 zu 52 % von den sieben Ärztlichen Begutachtungsstellen der Deutschen Rentenversicherung Westfalen und zu 48 % von Fremdgutachtern erstellt. Die Ärzte in den Begutachtungsstellen führten somit 8.886 Gutachten mit körperlicher Untersuchung durch und überprüften die extern erstellten Gutachten unter fachlichen und sozialmedizinischen Gesichtspunkten. Zudem fertigten sie 2009 u. a. noch 3.637 Stellungnahmen in Widerspruchs- und Klageverfahren an. Wegen des Ärztemangels konnten nicht alle freien Gutachterstellen nachbesetzt werden.

Die Begutachtungsstellen sind ein wesentlicher Bestandteil der Abteilung Sozialmedizin. Das System eines eigenen Begutachtungsdienstes mit geschulten Sozialmedizinern hat sich bei den oft schwierigen Leistungsbeurteilungen bewährt. Die Begutachtungsstellen bilden das Bindeglied zwischen den Versicherten und der Hauptverwaltung. Der Beratungsärztliche Dienst, das direkte Bindeglied zur Verwaltung „vor Ort“ in Münster, erledigte die sozialmedizinische Bearbeitung bei Anträgen auf Erwerbsminderungsrente und Grundsicherung (SGB XII), die nach Aktenlage möglich war. Zudem fertigten die beratenden Ärzte alle Stellungnahmen in Widerspruchs- und Streitverfahren an, die zuvor nicht in den eigenen Begutachtungsstellen, sondern bei externen Gutachtern untersucht worden waren. Organisatorisch wurde zur Optimierung der medizinischen Sachaufklärung und Gutachtensteuerung im Erwerbsminderungs-Rentenverfahren mit dem Aufbau der Medizinischen Steuerstelle begonnen.

Zur sozialmedizinischen Weiterbildung der Ärzteschaft fanden 2009 wieder intensive Fortbildungsmaßnahmen an der Akademie für Sozialmedizin bei der Ärztekammer statt. Die Abteilung Sozialmedizin arbeitete wie bisher in der Kursleitung, -konzeption und -durchführung mit und gestaltete wiederum Kurse für klinisch tätige Ärzte zum Thema „Grundlagen der medizinischen Begutachtung“.

Ein weiteres zentrales Geschäftsfeld der Deutschen Rentenversicherung Westfalen sind die Leistungen zur Teilhabe. Es handelt sich um medizinische Leistungen zur Rehabilitation und um Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Sie sollen sicherstellen, dass die Versicherten am Arbeitsmarkt gesund, konkurrenz- und leistungsfähig bleiben und nicht wegen Krankheit oder Behinderung vorzeitig Rente beziehen.

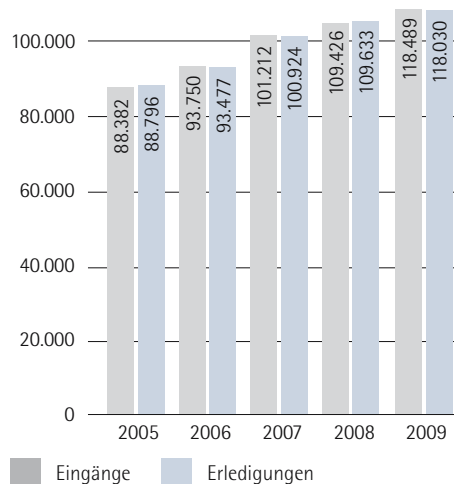
Besonders Erfolg versprechend sind diese Leistungen dann, wenn sie bereits ansetzen, solange der Versicherte noch im Arbeitsverhältnis steht. Deshalb ist es notwendig, die gesundheitlichen Probleme frühzeitig zu erkennen und – soweit möglich – die Betriebe in die Bemühungen um den Erhalt des Arbeitsplatzes einzubeziehen. Diesem Ziel dient die Beteiligung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen an folgenden drei Projekten.

- Beim Projekt „Gesunde Arbeit“ steht die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmern kleinerer und mittlerer Unternehmen im Vordergrund. Hier werden im Rahmen eines bundesweiten Modellversuchs in der Region regionale Netzwerk- und Beratungsstrukturen mit Betrieben zu den Themen Gesundheit, Krankheit und (Schwer-)Behinderung von Arbeitnehmern entwickelt.
- Das Projekt „WeB-Reha“ dient der Intensivierung der Zusammenarbeit mit Werks- und Betriebsärzten. Ziel ist, einen Rehabilitationsbedarf frühzeitig zu erkennen und die Rehabilitationsleistung in enger Kooperation mit Werks- und Betriebsärzten zeitnah einzuleiten und inhaltlich zu gestalten, um die (Wieder-)Eingliederung in den Arbeitsprozess sicherzustellen.
- Beim Modellprojekt „Betsi“ (Beschäftigungsfähigkeit teilhabeorientiert sichern) erhalten im Arbeitsleben stehende Versicherte frühzeitige präventive Maßnahmen, die – zielgerichtet auf den Arbeitsplatz und beruflichen Alltag – dazu beitragen, die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

Anträge auf Rehabilitationsleistungen

Die Gesamtzahl der Anträge auf Leistungen zur Rehabilitation insgesamt zeigt 2009 im Vergleich zum Vorjahr einen Aufwärtstrend

(8,3 %). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Jahr 2009 erstmals auch die Antragszahlen für Rehabilitationssport (3.548) und Funktionstraining (815) statistisch erfasst wurden. Ohne diese Anträge ergibt sich eine Antragssteigerung bei den Leistungen zur Rehabilitation um 4,3 %.



Diese Entwicklung dürfte vor allem auf einen wachsenden Bedarf an rehabilitativen Leistungen aufgrund der demografischen Entwicklung und wegen der Zunahme chronischer Krankheiten in der Bevölkerung zurückzuführen sein. In den letzten Jahren gab es eine stetige Zunahme von aktiv Versicherten im Alter über 40 Jahren. In der näheren Zukunft wird sich diese Entwicklung noch verstärken. Auch die Anhebung der Altersgrenzen für den Rentenbezug wird dazu führen, dass sich der Anteil älterer und damit potenziell rehabilitationsbedürftiger Versicherter erhöht. Diese Veränderungen, die mit einem geringeren Anteil jüngerer erwerbsfähiger Bevölkerungsgruppen einhergehen, werden in den nächsten Jahrzehnten eine intensivere Ausschöpfung des Erwerbstätigenpotenzials erfordern. Dazu dienen auch die Teilhabeleistungen, die sich – entsprechend den Anforderungen des Arbeitsmarkts – auch qualitativ auf hohem Niveau bewegen müssen.

Aus der nachfolgenden Tabelle wird deutlich, dass das Alter bei Antragstellung bei den männlichen Versicherten im Bereich der medizinischen Rehabilitation seit 2004 um ca. 1 Jahr und zwei Monate und im Bereich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben um 1 Jahr gestiegen ist. Bei Frauen lag das Zugangsalter in der medizinischen Rehabilitation im Jahr 2004 ca. 3 Jahre höher als bei

Männern, im Jahr 2009 nur noch ca. 2 Jahre. Hier ist also eine Tendenz zur Angleichung zwischen Männern und Frauen erkennbar.

abgesprochenes Verfahren gewährleistet die rechtzeitige Einleitung der AHB. Die Anträge auf Anschlussrehabilitation sind im Vergleich

Altersübersicht der Versicherten bei Antragstellung

Jahr	medizinische Reha		LTA-Maßnahme		Insgesamt	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
2005	46,81	49,16	42,45	43,01	45,57	48,17
2006	47,03	49,69	43,07	43,56	45,84	48,63
2007	47,20	49,68	43,43	44,30	46,09	48,72
2008	47,87	50,02	43,67	44,34	46,64	49,02
2009	48,09	50,09	43,47	44,05	46,88	49,14

Medizinische Rehabilitation

Mit den Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, die stationär oder ambulant erbracht werden, tragen wir insbesondere bei Versicherten mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen dazu bei, die Erwerbsfähigkeit zu sichern oder wiederherzustellen. Durch ein breites Spektrum rehabilitativer Angebote in unseren eigenen Kliniken und in Vertragskliniken können wir individuell auf die Bedürfnisse unserer Versicherten eingehen.

Im Jahr 2009 sind 57.152 Anträge auf allgemeine medizinische Rehabilitation gestellt worden. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit ein Anstieg um 6,0 % zu verzeichnen. Die bereits seit dem Jahr 2006 zu beobachtende steigende Tendenz bei den Antragseingängen hat sich im vergangenen Jahr weiter fortgesetzt.

Festzustellen ist auch ein Trend zu Leistungen zur medizinischen Rehabilitation in ambulanter Form. Dieser wird bei der Anzahl der bewilligten Leistungen deutlich. Hier ist der Anteil der Bewilligungen ambulanter Leistungen im Jahr 2009 auf 14,3 % gestiegen. Im Jahr 2000 lag dieser Anteil noch bei 2,4 %. Somit hat sich der Anteil ambulanter Leistungen seit dem Jahr 2000 mehr als verfünffacht. Hier wirkt sich das auf unsere Initiative entstandene nahezu flächendeckende Angebot von ambulanten Rehabilitationseinrichtungen in Westfalen-Lippe positiv aus.

Als Anschlussrehabilitation (AHB) werden ambulante und stationäre Leistungen zur medizinischen Rehabilitation bezeichnet, die sich unmittelbar oder in engem zeitlichen Zusammenhang an einen stationären Krankenhausaufenthalt anschließen. Ein spezielles, mit den Krankenhäusern, den Rehabilitationseinrichtungen und den Krankenkassen

zum Jahr 2008 um 7,7 % auf 14.834 gestiegen.

Um den Erfolg der medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen nachhaltig zu sichern, haben wir im vergangenen Jahr insgesamt 8.252 Nachsorgemaßnahmen bewilligt. Diese werden im Anschluss an Leistungen zur medizinischen Rehabilitation wohnortnah zum Beispiel bei orthopädischen Erkrankungen in Form von Einzelkrankengymnastik, in der Psychosomatik in Form von psychotherapeutischer Begleitung erbracht. Im Vergleich zum Vorjahr 2008 (6.431 Nachsorgemaßnahmen) sind diese deutlich um 28,3 % gestiegen. Hinzu kommen noch 3.548 Leistungen des ärztlich verordneten Rehabilitationssports und 815 Leistungen des ärztlich verordneten Funktionstrainings.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben zählen unter anderem Umschulungen und Weiterbildungen sowie Hilfen zur Erhaltung des Arbeitsplatzes.

Die Zahl der Anträge ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 % auf 26.806 Anträge zurückgegangen (ab 2009 erfolgt eine geänderte statistische Erfassung. Unter Zugrundelegung der bisherigen statistischen Erfassung, ergäbe sich ein Antragsanstieg um 15,1 %). Nach wie vor sind die Antragszahlen auf einem hohen Niveau.

Die deutliche Differenz zwischen Bewilligungen und durchgeführten Leistungen im Bereich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben erklärt sich daraus, dass gerade für ältere Versicherte häufig Eingliederungszuschüsse für den Fall einer Arbeitsaufnah-

me bewilligt werden, es dann aber nicht in allen Fällen zur Aufnahme einer Beschäftigung kommt.

Land Nordrhein-Westfalen die Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung. Diese entscheidet im Auftrag ihrer Mitglieder über

Übersicht über die Leistungen zur Teilhabe 2009

Leistungen		Anträge	Bewilligungen	Durchgeführte Leistungen
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation (inkl. Anschlussheilbehandlungen)	stationär	57.152	35.605	32.552
	ambulant		5.926	5.398
	Nachsorge		8.254	8.252
	Reha-Sport		3.548	3.548
	Funktionstraining	815	815	*
Behandlung Abhängigkeitskranker (inkl. Auftragsheilbehandlungen der WAG)	stationär	8.718	5.310	4.339
	ambulant		1.864	1.113
	Nachsorge		361	358
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben		26.806	18.734	8.015
Krebsnachbehandlungen		9.254	8.569	8.648
Stationäre Heilbehandlung von Kindern		3.546	1.701	1.432
sonstige Leistungen gem. § 31 Abs. 1 Nr. 2 SGB VI		35	27	14

* Eine statistische Auswertung der durchgeführten Nachsorgeleistungen erfolgt nicht. Erfahrungsgemäß werden in der Praxis alle bewilligten Nachsorgeleistungen angetreten und somit auch durchgeführt.

Zahlreiche Anträge auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben werden aus einer Leistung zur medizinischen Rehabilitation heraus angeregt. Zeichnet sich während einer solchen Leistung ab, dass anschließend Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben erforderlich werden, so werden die Weichen dafür bereits in der medizinischen Rehabilitationseinrichtung gestellt.

Es wird angestrebt, in geeigneten Fällen bereits in der Rehabilitation einen engen Bezug zum Arbeitsplatz herzustellen. Auch unabhängig von den einleitend dargestellten Projekten können Betriebe, Betriebsärzte und Schwerbehindertenvertretungen in die Bemühungen um eine Anpassung von Leistungsvermögen des Versicherten und Anforderungen seines Arbeitsplatzes eingebunden werden, soweit Versicherte dies wünschen. Diese Bemühungen werden durch unseren Rehabilitationsfachberatungsdienst unterstützt.

Nachbehandlungen nach Tumorerkrankungen

Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen führt selbst keine Nach- und Festigungsbehandlungen wegen Geschwulsterkrankungen durch, sondern bildet mit den übrigen Renten- und Krankenversicherungsträgern im

Anträge auf Nach- und Festigungsbehandlungen im Rahmen der für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft geltenden Rechtsvorschriften.

Rehabilitation für Abhängigkeitskranke

Für die Rehabilitation Abhängigkeitskranker ist die Westfälische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (WAG) zuständig. Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft sind die Deutsche Rentenversicherung Westfalen und die gesetzlichen Krankenkassen in Westfalen. Die Westfälische Arbeitsgemeinschaft entscheidet im Auftrag ihrer Mitglieder über Anträge auf Bewilligung von Entwöhnungsbehandlungen und überwacht deren Durchführung in qualifizierten Rehabilitationseinrichtungen. Die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft werden durch die Deutsche Rentenversicherung Westfalen wahrgenommen.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 8.718 Anträge auf Entwöhnungsbehandlungen gestellt worden.

In den vergangenen Jahren sind die Bewilligungszahlen zu Lasten der Rentenversicherung angestiegen. Die entsprechenden Zahlen der anderen Mitglieder der WAG zeigen hingegen eine sinkende Tendenz. So sind die Bewilligungszahlen zu Lasten der Rentenver-

Gesamtaufwendung für Leistungen zur Teilhabe

Nettoausgaben	2008		2009*		Differenz 2009 zu 2008	
	Tsd. €	%	Tsd. €	%	Tsd. €	%
Rehabilitation wegen allgemeiner Erkrankungen einschl. AHB und psychischer Erkrankungen	129.180	44,8	139.918	46,1	10.738	8,3
Rehabilitation wegen Krebserkrankungen	10.779	3,7	10.400	3,4	-379	-3,5
Rehabilitation wegen Abhängigkeitserkrankungen	39.703	13,8	39.250	12,9	-453	-1,1
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	73.248	25,4	74.847	24,7	1.599	2,2
Kinderheilbehandlungen	6.612	2,3	6.854	2,3	242	3,7
übrige Leistungen zur Rehabilitation	28.822	10,0	32.328	10,6	3.506	12,2
Summe	288.344	100,0	303.597	100,0	15.253	5,3

* vorläufige Angaben, da die endgültige Jahresstatistik erst zu einem späteren Zeitpunkt erstellt werden kann

sicherung im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 um 354 von 6.131 auf 6.485 gestiegen. Die Bewilligungszahlen zu Lasten der anderen Mitglieder der WAG sind im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 um 35 von 724 auf 689 gesunken. Insgesamt gesehen stieg die Zahl der Bewilligungen um 319 auf 7.174; dies entspricht einer Steigerung von 4,7 %. Um den Erfolg der Leistungen zur medizinischen Rehabilitation wegen Abhängigkeitserkrankungen nachhaltig zu sichern, hat die Deutsche Rentenversicherung Westfalen im vergangenen Jahr insgesamt 336 Nachsorgemaßnahmen bewilligt. Diese werden im Anschluss an die Leistung zur medizinischen Rehabilitation wegen Abhängigkeitserkrankungen wohnortnah erbracht.

Zu Lasten der anderen Mitglieder der WAG wurden im Jahr 2009 insgesamt 22 Nachsorgemaßnahmen bewilligt.

Widersprüche

Im Bereich der Rehabilitation wurde über 92.102 Anträge auf Leistungen zur Teilhabe entschieden.

Gegen diese Bescheide wurde in 5.335 Fällen (5,8 % gegenüber 5,4 % im Vorjahr) Widerspruch erhoben. Mit den aus dem Vorjahr übernommenen Widersprüchen (240) waren im Jahr 2009 5.575 Widersprüche zu bearbeiten, von denen 5.251 abschließend erledigt werden konnten.

Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den letzten fünf Jahren finden Sie in der Tabelle auf Seite 19.

Sozialmedizin

Die Abteilung Sozialmedizin ist nicht nur für die sozialmedizinische Bearbeitung aller eingehenden Leistungsanträge auf Renten wegen geminderter Erwerbsfähigkeit zuständig, sondern auch für umfassende Stellungnahmen zu vorliegenden Gutachten und Befundberichten im Rahmen der Bearbeitung von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe. Das fachärztlich betreute Spektrum der Rehabilitationsanträge umfasst die allgemeine medizinische Rehabilitation, Anschlussheilbehandlung, psychosomatische Rehabilitation, Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen, Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen sowie die berufliche Rehabilitation im Rahmen der beantragten Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Zu zahlreichen weiteren Fachfragen der Rehabilitation mit medizinischem Hintergrund wurde der beratungsärztliche Dienst tätig. Die Abteilung Sozialmedizin beteiligte sich an der Ausbildung von Medizinstudenten (Lehre) an den Universitäten Bochum, Münster und Witten-Herdecke.

Rehabilitationswissenschaftliche Forschung

Eine Forschungsabteilung des Instituts für Rehabilitationsforschung Norderney (IfR) ist der Abteilung Sozialmedizin angegliedert. Im Mittelpunkt standen 2009 Themen aus dem Bereich Begutachtungs- und Frühberentungs- sowie Versorgungsforschung.

Öffentlichkeitsarbeit

Information ist wichtig. Gerade dann, wenn es so grundlegende Themen wie die private und berufliche Zukunft, die Gesundheit oder die Renten betrifft. Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen geht dabei mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit weit über den gesetzlichen Auftrag hinaus. Sie erläutert ihren Kunden nicht nur ihre Rechte und Pflichten, sondern auch die Organisation und den Arbeitsablauf in ihrer Deutschen Rentenversicherung.

Externe und interne Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Pressedienste informieren regelmäßig über die wichtigsten gesetzlichen Leistungsansprüche und Rechtsänderungen.

Zur allgemeinen Information der Kunden stehen verschiedene Merkblätter und Broschüren zu allen Themen der gesetzlichen Rentenversicherung zur Verfügung. Die Zeitschrift „zukunft jetzt“ mit dem Regionalteil der Deutschen Rentenversicherung Westfa-

len ist nach wie vor ein wichtiges Bindeglied zwischen der Deutschen Rentenversicherung und ihren Kunden. Die regionale Auflage der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift beträgt je Folge über 250.000.

Außerdem steht unseren Kunden die Internetseite www.deutsche-rentenversicherung-westfalen.de als Informationsquelle zur Verfügung.

Forum für die interne Öffentlichkeitsarbeit ist die Mitarbeiterzeitschrift „intern“, die vier Mal jährlich erscheint.

Informationsstand/Beratungen

Auf Messen und Ausstellungen wie zum Beispiel dem Dortmunder Herbst ist die Deutsche Rentenversicherung Westfalen regelmäßig mit einem Informationsstand vertreten. Hier erhalten Besucher vor Ort umfassende Antworten auf alle Fragen zu ihrem persönlichen Rentenversicherungskonto und individuelle Beratung.

Ab dem 01. Januar 2010 gilt es, das neue System der leistungsorientierten Bezahlung für alle tariflich Beschäftigten umzusetzen. Dieses zentrale Element des neuen Tarifrechts soll die Motivation und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken und letztlich den Kunden der Deutschen Rentenversicherung Westfalen durch mehr Service und bessere Dienstleistungen zugute kommen.



Beschäftigte

Personalbestand

Am 31. Dezember 2009 waren bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen 2.166 Beschäftigte in der Hauptverwaltung sowie 779 in den Kliniken tätig, insgesamt also 2.945 Beschäftigte. Das sind 17 weniger als im Vorjahr. Zu der Hauptverwaltung werden auch die ärztlichen Begutachtungsstellen sowie der Betriebsprüfdienst gezählt.

Von den 2.166 Beschäftigten in der Hauptverwaltung im Jahr 2009 sind 48,1 % weiblich; 19,0 % sind teilzeitbeschäftigt.

Das durchschnittliche Lebensalter der Beschäftigten der Hauptverwaltung betrug am 31. Dezember 2009 44,37 Jahre (2008: 43,87 Jahre). Auf eine 50-jährige Dienstzeit bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen konnten 2 Beschäftigte im Jahr 2009 zurückblicken. 29 Beschäftigte vollendeten eine Dienstzeit von 40 Jahren und 67 Beschäftigte eine Dienstzeit von 25 Jahren.

Personalfluktuation

Im Jahr 2009 wurden in der Hauptverwaltung – ohne Auszubildende – 19 Beschäftigte eingestellt.

61 Beschäftigte sind aus dem Dienst ausgeschieden, davon 40 aus Altersgründen. 2 Beschäftigte sind verstorben. 19 Beschäftigte sind aus sonstigen Gründen ausgeschieden.

Ausbildung

Qualifizierte Beschäftigte sind wichtig für ein Dienstleistungsunternehmen wie die

Deutsche Rentenversicherung Westfalen. Dafür sorgt der Bereich Berufliche Bildung im Referat Allgemeine Verwaltung und Berufliche Bildung.

Zurzeit werden junge Menschen bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen zu Sozialversicherungsfachangestellten, Fachinformatikern, Bauzeichnern, Kaufleuten im Gesundheitswesen, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und Bürokaufleuten ausgebildet.

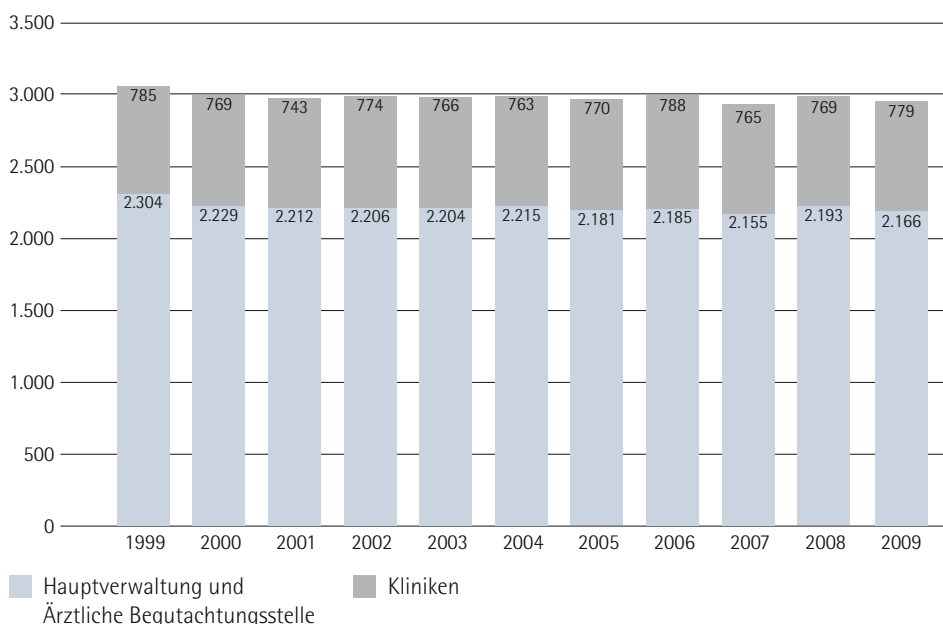
Die Ausbildungen finden in Zusammenarbeit mit den Berufskollegs und bei den Fachinformatikern zusätzlich in Kooperation mit Siemens Professionell Education statt.

An der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen –Abteilung Münster– und in der Deutschen Rentenversicherung Westfalen werden in einer dreijährigen Studienzeit die Anwärter und Anwärterinnen für den gehobenen nichttechnischen Dienst zum/zur Diplom-Verwaltungswirt/in (FH) bzw. erstmals seit dem Einstellungsjahr 2008 zum Bachelor of Laws (LL.B.) ausgebildet.

In einem Ausbildungsverhältnis bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen standen im Jahr 2009 insgesamt 85 junge Frauen und Männer, darunter 38 zukünftige Sozialversicherungsfachangestellte und 36 Verwaltungsinspektorenanwärter/-innen. Davon konnten 17 Nachwuchskräfte im Bereich Sozialversicherungsfachangestellte die Ausbildung im Jahr 2009 beginnen. Weiterhin begann ein Lehrgang mit 12 Verwaltungsinspektorenanwärter/-innen.

14 Beschäftigte befanden sich in einem Fortbildungslehrgang für den gehobenen Angestelltendienst.

Gesamtpersonalbestand 1999 – 2009



Praktikum

Wir stellten 72 Schülern und 16 Studenten Praktikumsplätze in verschiedenen Arbeitsbereichen des Hauses zur Verfügung. Sechs Referendare hatten die Gelegenheit, ihre Ausbildung entsprechend dem Juristenausbildungsgesetz sowie der Juristenausbildungsverordnung in der Deutschen Rentenversicherung Westfalen durchzuführen.

Weiterbildung

Interne Schulungen und Trainings wurden für alle Beschäftigten im Rahmen unseres Weiterbildungsprogramms angeboten. Diese Maßnahmen unterstützen die Beschäftigten bei der Bewältigung ihrer Arbeit und leisten einen Beitrag zur persönlichen und fachlichen Weiterbildung. 235 Beschäftigte nahmen allein an diesen Weiterbildungen teil. Darüber hinaus wurden die Weiterbildungsangebote der Deutschen Rentenversicherung Bund und anderer externer Bildungsträger in Anspruch genommen.

Telearbeit

Wir bieten für ausgesuchte Funktionsebenen in den Leistungsabteilungen bzw. der Abteilung für Rehabilitation außerbetriebliche Telearbeitsplätze an. Das Angebot steht Beschäftigten in Elternzeit und für die Zeit der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger offen. Die Zahl der Telearbeitsplätze ist auf zwölf Teilnehmer beschränkt. Im Jahr 2009 haben zwölf Beschäftigte von der Möglichkeit der Telearbeit Gebrauch gemacht.

Betriebliches Vorschlagswesen

Im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens können alle Beschäftigten Verbesserungsvorschläge mit dem Ziel einreichen, die Leistungsfähigkeit und das Ansehen der Deutschen Rentenversicherung Westfalen zu verbessern, die Arbeitssicherheit zu erhöhen, den Geschäftsablauf zu erleichtern und die innerbetriebliche Zusammenarbeit zu fördern.

Die eingereichten Verbesserungsvorschläge werden überprüft und bei positiver Beurteilung mit einer Prämie belohnt. Zusätzlich nehmen alle eingereichten Verbesserungsvorschläge jährlich an einer Prämienverlosung teil.

Im Jahr 2009 wurden 599 Verbesserungsvorschläge eingereicht.

Betriebsärztlicher Dienst

Der Betriebsärztliche Dienst nimmt seine Aufgaben entsprechend dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG – Gesetz über Betriebsärzte, Sicherheitsingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit) sowie der Richtlinie für den betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Dienst in den Verwaltungen und Betrieben des Landes Nordrhein-Westfalen wahr.

Die betriebsärztliche Tätigkeit ist durch arbeitsmedizinische Betreuung der Hauptverwaltung mit Ärztlichen Begutachtungsstellen, Auskunfts- und Beratungsstellen sowie der im Außendienst tätigen Prüfdienstmitarbeitern gekennzeichnet. Außerdem ist der Betriebsarzt für die arbeitsmedizinische Betreuung der Kliniken Königsfeld, Münsterland, Rosenberg und der Salzetalklinik zuständig.

Die Betreuung umfasst sowohl den klassischen Arbeitsschutz mit Einschluss der Unfallverhütung, der Durchführung arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen, der Begehung und Beurteilung von Arbeitsplätzen als auch die konzeptionelle Zuwendung zu arbeitsbedingten Erkrankungen im Sinne der Prävention und der innerbetrieblichen Gesundheitsförderung.

Zentrales Rechenzentrum West-GmbH

Die Geschäftstätigkeit der ZRWest-GmbH wurde im Jahr 2009 maßgeblich beeinflusst von den Vorbereitungen zur Konzentration der Rechenzentren in den Regionen Nord, Ost und West (NOW). Mit Geschäftsaufnahme der Management-Holding NOW IT GmbH zum 1. Januar 2010 endete ein über mehrere Monate angelegtes umfangreiches Errichtungsprojekt. Dieses diente dazu, die Strukturen und Prozesse in den drei beteiligten Rechenzentren der Regionen West, Nord (RZN) und Ost (RZL) auf eine einheitliche zukunftsfähige Basis zu stellen. Die ZRWest-GmbH wird ihren Kunden weiterhin IT-Produkte und -Services zur Verfügung stellen – nunmehr unter dem Dach der NOW IT GmbH.

Wirtschaftlich stand die Geschäftstätigkeit der ZRWest-GmbH auch im Jahr 2009 unter dem besonderen Einfluss der Sparvorgaben des Gesetzes zur Organisationsreform der Deutschen Rentenversicherung. Mit dem vorläufigen Jahresumsatz von rund 24,0 Mio. Euro netto hat die ZRWest-GmbH die geplanten Ansätze aus dem Wirtschaftsplan um etwa 8,7 Mio. Euro unterschritten. Das Unternehmen konnte somit auch im Haushaltsjahr 2009 ganz wesentlich zum Erreichen der Sparziele ihrer beiden Gesellschafter beitragen.

Das Jahresvolumen im Düsseldorfer Druckzentrum der ZRWest-GmbH betrug per 31. Dezember 2009 über 20,1 Mio. Briefsendungen, davon jeweils etwa 2,8 Mio. für die Gesellschafter in Münster und Düsseldorf; der Rest entfiel auf die weiteren Druckkunden der Deutschen Rentenversicherung Rheinland aus dem Bereich der Sozialversicherung.

Seit Gründung hat die ZRWest-GmbH das Ziel verfolgt, einen Verbund aller Telekommunikationssysteme für die Deutsche Rentenversicherung Westfalen und die Deutsche Rentenversicherung Rheinland zu schaffen. Die Migration der Telekommunikationsanlage in der westfälischen Hauptverwaltung von der überholten Anlage Siemens Hicom 300H auf die aktuelle Baureihe HiPath4000 trug dem erforderlichen Erneuerungsbedarf sowie den gewachsenen Kundenbedürfnissen Rechnung. Auch die Administration der beiden Anlagen der Kunden konnte konzentriert werden. Die neue Anlage wurde im Dezember 2009 in den Praxisbetrieb genommen.

Ein Schwerpunkt der Dienstleistung der ZRWest-GmbH ist der Betrieb des Gemeinsamen Rentenversicherungssystems (GRVS) des Arbeitskreises für Informationstechnologie (AKIT). Dessen regelmäßige bundesweite Anpassungen (Infomails) und Änderungen (Änderungsbriefe) müssen fachlich richtig und zeitlich abgestimmt eingepflegt, praxisreif gemacht und in Betrieb genommen werden.

Die ZRWest-GmbH gewährleistet für rund 2.700 Arbeitsplätze in der Region West den reibungslosen Betrieb der Kernanwendung.

Revision

Neben der klassischen Aufgabe (Prüfung der Jahresrechnung) hat das Referat Revision - als Kontrollinstanz des Vorstands - die Umsetzung der strategischen und operativen Ziele zur Verbesserung der Geschäftsprozesse zu überprüfen und diese bereits im Vorfeld zu begleiten. Neben den Ordnungsmäßigkeitsprüfungen rücken - aufgrund der neuen, in die Zukunft gerichteten Prüfungsphilosophie - zunehmend Zweckmäßigkeits- und Wirtschaftlichkeitsprüfungen in den Fokus der Revision. So prüft sie insbesondere die Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontroll- und Steuerungssysteme.

Die ihr zugewiesene Unabhängigkeit versetzt die Revision in die Lage, die Qualität des Verwaltungshandelns objektiv zu beurteilen. Das Ergebnis der ganzjährigen Prüftätigkeit in allen Bereichen des Hauses stellt für die Vertreterversammlung alljährlich ein wichtiges Hilfsmittel zur Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführung dar.

Neben der Jahresrechnung 2008 wurden der Haushaltsplan 2010, die Veränderungen in der Vermögensrechnung und die Abrechnungsgrundlagen für das Bundesversicherungsamt zur Durchführung des Finanzverbundes und der Finanzausgleiche geprüft. Die Hauptkasse wurde viermal unvermuteten Prüfungen unterzogen, wobei eine Prüfung auch die weiteren Vermögensbestände betraf.

Alle im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen der Gesetz- und Ordnungsmäßigkeit des Verwaltungshandelns in den Fachabteilungen (Verwaltungs- und Vermögensabteilung, Leistungsabteilungen I und II, Abteilung Sozialmedizin, Abteilung für Rehabilitation sowie ZRWest-GmbH, Standort Münster) stellten Vorprüfungen für die Abnahme der Jahresrechnung dar.

Die flankierenden Maßnahmen der Leistungsabteilungen I und II und die gemeinsame Analyse der Fehlerquote führten zu einer relativ niedrigen Beanstandungsquote auf dem Gebiet des Versicherungs- und Leistungsrechts.

In der Salzetalklinik, den Kliniken Königsfeld, Norderney, Rosenberg und Münsterland lag der Prüfungsschwerpunkt bei der Vergabe von Lieferungen und Leistungen im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Zudem wurde in der Salzetalklinik und den Kliniken Rosenberg und Münsterland die Umsetzung der Kooperationsvereinbarungen mit anderen Kliniken der Deutschen Rentenversicherung geprüft.

Aufgrund von Sonderaufträgen fanden Prüfungen der Jahresrechnungen 2008 folgender fremder Institutionen statt:

- Berufsförderungswerk Oberhausen im Nordrhein-Westfälischen Berufsförderungswerk e. V.,
- Berufliches Trainingszentrum Dortmund gGmbH,
- Deutsche Rheuma-Liga NW e. V., Essen,
- Stiftung Rheuma-Liga NW, Essen,
- Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung e. V., Norderney.

Controlling und Organisation

Die Weiterentwicklung und Evaluation des Controlling-Gesamtsystems war auch im Berichtsjahr 2009 ein Schwerpunkt der Arbeit des Referates Controlling und Organisation. Durch das Controlling-Gesamtsystem sollen der Selbstverwaltung, der Geschäftsführung und den Abteilungsleitungen steuerungsrelevante Entscheidungs- und Führungsinformationen zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen führt ihr Controlling schwerpunktmäßig mit den Instrumenten Balanced Scorecard, Kosten- und Leistungsrechnung und Benchmarking durch.

Balanced Scorecard (BSC)

Das methodische Kernstück des Controlling-Gesamtsystems bildet die BSC. Ihre Besonderheit ist in einem mehrdimensionalen Ansatz unter Berücksichtigung monetärer und nicht-monetärer sowie zukunfts- und vergangenheitsorientierter Kennzahlen zu sehen.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht hierbei aktuell die gesetzlich geforderte Senkung der Verwaltungs- und Verfahrenskosten bis zum Jahr 2010.

Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)

Im § 69 Abs. 4 Sozialgesetzbuch (SGB) IV werden alle Sozialversicherungsträger verpflichtet, in geeigneten Bereichen eine KLR einzuführen. Die grundsätzlichen Ziele der KLR bestehen in der fortlaufenden systematischen Erfassung und Darstellung aller Kosten auf den Kostenstellen und deren

Leistungen zur Erzeugung von Kosten-, Leistungs- und Wirkungstransparenz.

Die für alle Träger standardisierte KLR wird im Benchmarking zum Vergleich der Dimension „Wirtschaftlichkeit“ herangezogen.

Benchmarking

Durch das Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung (RVOrgG) wurden alle Rentenversicherungsträger verpflichtet, ein Benchmarking ihrer Leistungs-, Qualitäts- und Wirkungsdaten durchzuführen.

Durch das Benchmarking sollte die Transparenz der eigenen Prozesse, Kosten und Leistungen erhöht und ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch und Wettbewerb auf der Ebene der Handlungsfelder (Dimensionen) Wirtschaftlichkeit, Kundenorientierung, Qualität und Mitarbeiterorientierung initiiert werden. Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen befindet sich mittlerweile in Benchmarking-Prozessen mit der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland und der Deutschen Rentenversicherung Nord.

Kunden- und Beschäftigtenbefragung

Im Rahmen des Benchmarking in der Deutschen Rentenversicherung ist im Jahr 2009 eine bundesweite einheitliche Kunden- und Beschäftigtenbefragung durchgeführt worden.

Bei der Kundenbefragung ist die Zufriedenheit in den vier Produktgruppen „Rentenbescheid“, „Rehabilitationsbescheid“, „Auskunfts- und Beratungsleistungen“ sowie „Betriebsprüfung“ erhoben worden.

Zu jeder dieser vier Produktgruppen war ein spezieller Fragebogen mit Fragen zur Globalzufriedenheit des Kunden, Terminvereinbarung oder Antragstellung, Sachbearbeiter oder Beratungsstelle, Schriftwechsel und Fragen zum Bescheid, entworfen worden. Insgesamt sind von ca. 4.800 verschickten Fragebögen rund 1.800 auswertbare Rückantworten eingegangen. Der aus den vier Produktgruppen ermittelte Gesamtzufriedenheitsindex für die Deutsche Rentenversicherung Westfalen liegt mit 68 auf dem Durchschnittswert aller Träger.

Parallel zur Kundenbefragung wurde in Eigenregie der Rentenversicherungsträger eine Beschäftigtenbefragung bei allen Trägern durchgeführt.

Auf der Grundlage eines standardisierten Fragebogens wurden bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen 700 Beschäftigte in einem maschinellen Verfahren nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. 367 Beschäftigte haben an der Befragung im Online-Verfahren teilgenommen. Dies bedeutet eine Antwortquote von 52,4 %.

Aus den Einzelergebnissen wurde ein so genannter Commitment-Index gebildet, der als Verbundenheitsquote bezeichnet wird. Er ist bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen auf einen Wert von 70,0 um gut 4,3 Werte gestiegen. Im Vergleich zu den anderen Rentenversicherungsträgern nimmt die Deutsche Rentenversicherung Westfalen dabei weiterhin den ersten Platz in der gesamten Rentenversicherung ein.

Personalbedarfsermittlung

Das Referat Controlling und Organisation führte im Berichtsjahr 2009 eine analytische Personalbedarfsermittlung im Referat 47 (Internationales Abkommen) der Leistungsabteilung II durch. Erste Ergebnisse aus dieser Personalbedarfsermittlung werden im Frühjahr 2010 erwartet.

Gründung der NOW IT GmbH und Konsolidierung im IT-Verbund

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Referates Controlling und Organisation war im Jahr 2009 die Gründung der NOW IT GmbH sowie die erforderlichen ersten Konsolidierungsarbeiten im IT-Verbund.

Personalvertretung

Zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben und zum Wohle der Beschäftigten arbeiten Dienststelle und Personalvertretung vertrauensvoll zusammen. Zu diesem Zweck wählen die Beschäftigten alle vier Jahre ihren Personalrat und Gesamtpersonalrat.

Der Personalrat wird von den Beschäftigten der Hauptverwaltung gewählt und ist zuständig für Angelegenheiten, die die Hauptverwaltung einschließlich Auskunft- und Beratungsstellen und Ärztliche Begutachtungsstellen betreffen.

Der Gesamtpersonalrat wird von den Be-

schäftigten der Hauptverwaltung und der eigenen Kliniken gewählt und ist zuständig für Angelegenheiten, die auch die eigenen Kliniken betreffen.

Parallel zur Arbeit des Personalrats gibt es zur besonderen Interessenvertretung die Jugendvertreter und die Schwerbehindertenvertretung sowie eine Gleichstellungsbeauftragte in der Deutschen Rentenversicherung Westfalen.

Freigestellte Mitglieder der Personalvertretung:

Karlheinz Hattenbach (Vorsitzender des Personalrats)

Dietmar Männchen (Vorsitzender des Gesamtpersonalrats)

Michael Oestermann

Udo Veth

Stefan Preiß

Gleichstellungsbeauftragte

Die Gleichstellungsbeauftragte wird gemäß dem Landesgleichstellungsgesetz NRW von der Geschäftsführung berufen. Entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag unterstützt sie die Verwaltung bei der Ausführung dieses Gesetzes, das zum Ziel hat, die tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen zu erreichen (zum Beispiel die Erhöhung der Frauenanteile in unterrepräsentierten Bereichen). Insofern wird sie frühzeitig bei allen sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen beteiligt. Instrumente zur Zielerreichung sind unter anderem der Frauenförderplan sowie Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Das Amt der freigestellten Gleichstellungsbeauftragten der Hauptverwaltung nehmen seit 2005 Dr. Regine Rapp-Engels und seit 2006 Barbara Rößner jeweils in Teilzeit wahr. Sie stehen in kollegialem Austausch mit den nicht freigestellten Gleichstellungsbeauftragten der Kliniken.

Vermögensrechnung

AKTIVA

Angaben in €	2008	2009
Barmittel und Giroguthaben	9.646.000	6.901.000
Termin- und Spareinlagen	205.870.000	277.600.000
Forderungen	251.253.000	11.065.000
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu 4 Jahren	-	-
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über 4 Jahren	400.000	400.000
Darlehen	-	-
Hypotheken, Grundstücke und Beteiligungen	30.159.000	29.951.000
Verwaltungsvermögen	243.350.000	237.955.000
Rechnungsabgrenzung und sonstige Aktiva	536.660.000	548.260.000
Summe der Aktiva	1.277.338.000	1.112.132.000

Erfolgsrechnung

AUFWAND

Aufwand in €	2008	2009
Leistungen zur Teilhabe	294.497.000	309.652.000
Allgemeine Erkrankungen	114.424.000	120.402.000
Abhängigkeitserkrankungen	39.714.000	39.261.000
Psychische Erkrankungen	28.805.000	33.218.000
Berufsförderung	73.764.000	75.235.000
Sozialversicherungsbeiträge für Rehabilitanden	13.979.000	19.317.000
Erstattungen	2.033.000	2.243.000
Nicht begrenzte sonstige Leistungen nach § 31 SGB VI	12.774.000	11.159.000
Begrenzte sonstige Leistungen nach § 31 SGB VI	8.817.000	8.817.000
Rentenleistungen, Zusatzleistungen, Leistungen für Kindererziehung, KVdR, PVdR, Beiträgerstattungen	8.328.450.000	8.788.857.000
Rentenzahlungen	7.552.428.000	7.974.409.000
Erstattungen an die knappschaftliche Rentenversicherung	216.715.000	231.218.000
Zusatzleistungen und Leistungen für Kindererziehung	22.686.000	20.087.000
Pflegeversicherung der Rentner (PVdR)	-5.000	-2.000
Beiträgerstattungen	5.686.000	5.358.000
Krankenversicherung der Rentner (KVdR)	530.940.000	557.787.000
Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen	1.003.596.000	1.105.906.000
Kosten der Vermögensanlagen	151.000	81.000
Ausgaben für den Finanzverbund	1.003.046.000	1.105.261.000
Sonstige Aufwendungen	399.000	564.000
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	165.264.000	168.006.000
Personalkosten (Gehälter, Pensionen, Beihilfen)	100.895.000	103.462.000
Personalbezogene Sachkosten, Verwaltungskosten, Vergütungen für Verwaltungszwecke	51.883.000	51.365.000
Aufwendungen für die Selbstverwaltung	365.000	387.000
Kosten der Rechtsverfolgung	1.443.000	1.403.000
Kosten des Sozialmedizinischen Dienstes	10.678.000	11.389.000
Überschuss der Erträge	183.760.000	-
Summe	9.975.567.000	10.372.421.000

	Angaben in €	2008	2009
Kurzfristige Kredite		-	-
Verpflichtungen		64.554.000	49.601.000
Verwahrungen		19.196.000	20.534.000
Versorgungsrücklage		3.053.000	3.651.000
Aufgenommene Darlehen		-	-
Passivhypotheken		-	-
Rechnungsabgrenzung und sonstige Passiva		19.240.000	22.868.000
Reinvermögen		1.171.295.000	1.015.478.000
davon:			
Verwaltungsvermögen		243.350.000	237.955.000
Nachhaltigkeitsrücklage		632.307.000	463.534.000
Sonstiger Überschuss der Aktiva		295.638.000	313.989.000
Summe der Passiva		1.277.338.000	1.112.132.000

Vermögensrechnung

PASSIVA

Ertrag in €	2008	2009
Beitragseinnahmen	7.649.983.000	7.978.989.000
Bundeszuschuss	2.092.265.000	2.172.662.000
Einnahmen aus dem Finanzverbund	-	-
Vermögenserträge	164.368.000	5.170.000
Gewinne der Aktiva	147.000	-
Erstattungen des Bundes	492.000	501.000
Erstattungen von den Versorgungsdienststellen	26.940.000	17.943.000
Wanderversicherungsausgleich zwischen der knappschaftlichen und der allgemeinen Rentenversicherung (Rente)	9.617.000	9.463.000
Für arbeitsmarktbedingte Erwerbsminderungsrenten durch die Bundesanstalt für Arbeit (§ 224 SGB VI)	5.655.000	5.614.000
Sonstige Erstattungen und Rückzahlungen	10.605.000	10.440.000
Wanderversicherungsausgleich zwischen der knappschaftlichen und der allgemeinen Rentenversicherung (Beitragserstattung)	-	-
Ersatz für Leistungen zur Teilhabe	3.933.000	3.812.000
Erstattungen für Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	1.579.000	1.737.000
Sonstige Einnahmen	9.983.000	10.283.000
Überschuss der Aufwendungen	-	155.807.000
Summe	9.975.567.000	10.372.421.000

Erfolgsrechnung

ERTRAG

Die Deutsche Rentenversicherung Westfalen ist eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Selbstverwaltung in der Sozialversicherung bedeutet, dass Versicherte und Arbeitgeber durch ihre gewählten ehrenamtlichen Vertreter in Zusammenarbeit mit den durch sie bestellten hauptamtlichen Geschäftsführern die Aufgaben der Sozialversicherung in eigener Verantwortung wahrnehmen und erfüllen. Als Selbstverwaltungsorgane bestehen bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen – ebenso wie bei anderen Rentenversicherungsträgern – eine Vertreterversammlung und ein Vorstand. Die Mitglieder der Organe werden im Zuge der alle sechs Jahre stattfindenden Sozialversicherungswahl gewählt.



Organe

Vertreterversammlung

Oberstes Selbstverwaltungsorgan der Deutschen Rentenversicherung Westfalen ist die Vertreterversammlung. Sie ist das von den Versicherten und den Arbeitgebern gewählte „Parlament“. Dort nehmen 30 Vertreter der Versicherten und Rentner sowie 30 Arbeitgebervertreter gemeinsam die Interessen der Solidargemeinschaft wahr.

Die Vertreterversammlung hat unter anderem die Aufgabe, über die Satzung und die Geschäftsordnung zu beschließen. Darüber hinaus stellt sie den Haushaltsplan fest und nimmt die Jahresrechnung ab. Zu ihren weiteren Aufgaben gehören unter anderem die Wahl des Vorstands sowie auf Vorschlag des Vorstands die Wahl der Mitglieder der Geschäftsführung. Die Vertreterversammlung bildet außerdem die Widerspruchsstelle, in der die von den Versicherten erhobenen Widersprüche gegen Verwaltungsakte der Deutschen Rentenversicherung Westfalen bearbeitet werden. Ferner wählt sie mit den Stimmen der Versichertenvertreter die Versichertenältesten.



Vorsitzende der Vertreterversammlung und des Vorstands

Den Vorsitz der Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen führen im periodischen Wechsel zum 1. Oktober:
Dr. Heinz-S. Thieler, Dortmund, Vertreter der Arbeitgeber (links)
Karl Schiewerling MdB, Nottuln, Vertreter der Versicherten (rechts)

Im Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Westfalen führen im periodischen Wechsel den Vorsitz:
Heinz Cholewa, Oberhausen, Vertreter der Versicherten (2. von rechts)
Karl-Ernst Schmitz-Simonis, Ratingen, Vertreter der Arbeitgeber (2. von links)

Vertreter der Arbeitgeber

Bailer, Klaus	Dortmund
Bienfait, Udo	Bielefeld
N.N.	
Dankbar, Thomas	Ochtrup
Staudacher, Dr. Norbert	Attendorf
Geißdörfer, Dr. Hans-Georg	Münster
Goerke, Erwin	Münster
Heß, Johannes	Paderborn
Heumann, Dr. Lucas	Detmold
Kalle, Thomas	Lünen
Kesting, Rainer	Lünen
N.N.	
Krüger, Dirk	Kamp-Lintfort
Küper, Wilhelm	Recklinghausen
Bursian, Randolf	Herten
Meißner, Jörg	Moers
Mecklenbrauck, Jörg	Bönen
Ottenjann, Johann-Christoph	Greven
Projahn, Dr. Horst Dieter	Hagen
Schneider, Hans-Jürgen	Gladbeck
Schreiber, August-Jürgen	Dortmund
Schürmann, Dr. Karl	Lünen
Schwabedissen, Peter	Bielefeld
Sülberg, Werner	Hemer
Thieler, Dr. Heinz-S.	Dortmund
Tillmann, Klaus Yongden	Dortmund
Ulrich, Eckhard	Ratingen
Hartmann, Andree	Hamm
Weißhuber, Frank	Leopoldshöhe
Wirsam, Dr. Friedrich	Bochum

Vertreter der Versicherten

Beier, Birgitt	Bochum
Bleker, Helga	Oer-Erkenschwick
Kowalski, Armin	Gelsenkirchen
Weelink, Willi	Vreden
Berkes, Wolfgang	Münster
Gottschlich, Wolfgang	Bielefeld
Jungermann, Jens	Dortmund
Funke, Gabriele	Arnsberg
Weller, Hans-Günter	Siegen
Peck, Rudolf	Hamm
Koslowski, Martin	Rhede
Haustein, Peter	Bottrop
Tietjen, Carmen	Herne
Hülsmann, Reinhard	Espelkamp
Schuster, Bernd	Arnsberg
Dumont, Bernd	Dortmund
Nipkau, Jürgen	Bielefeld
Ries, Birgit	Oelde
Schneidinger, Dieter	Freudenberg
Schoeb, Irmtraud	Vreden
Bonk, Helmut	Bochum
Wichert, Ludger	Ibbenbüren
Meiers, Josef	Dülmen
Gumbiowski, Stefan	Dortmund
Reinhold, Waltraud	Herne
Zimmermann, Volker	Herten
Schiewerling MdB, Karl	Nottuln
Jordan, Gerhard	Gladbeck
Bagli, Nevzat	Gladbeck
Bieneck, Michael	Paderborn

Zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse hat die Vertreterversammlung den Ausschuss Jahresrechnung und den Haushaltsausschuss gebildet.

Ausschuss Jahresrechnung

Vertreter der Arbeitgeber

Geißdörfer, Dr. Hans-Georg (im Vorsitz)
Schreiber, August-Jürgen
Goerke, Erwin

Vertreter der Versicherten

Beier, Birgitt (im Vorsitz)
Kowalski, Armin
Meiers, Josef

Haushaltsausschuss

Vertreter der Arbeitgeber

Projahn, Dr. Horst Dieter (im Vorsitz)
Thieler, Dr. Heinz-S.
Goerke, Erwin

Vertreter der Versicherten

Schneidinger, Dieter (im Vorsitz)
Jungermann, Jens
Gumbiowski, Stefan

Widerspruchsausschüsse

Ausschüsse

Vertreter der Arbeitgeber

Vertreter der Versicherten

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | Sülberg, Werner
Beier, Birgitt | Stellv.: Schäfer, Stefanie
Stellv.: Funke, Gabriele |
| 2 | Dankbar, Thomas
Dumont, Bernd | Stellv.: Schürmann, Dr. Karl
Stellv.: Gottschlich, Wolfgang |
| 3 | N.N.
Hülsmann, Reinhard | Stellv.: Meißner, Jörg
Stellv.: Leber, Karl-Heinz |
| 4 | Mecklenbrauck, Jörg
Schneidinger, Dieter | Stellv.: Schulte, Bernd
Stellv.: Röhricht, Werner |
| 5 | Küper, Wilhelm
Wichert, Ludger | Stellv.: Kesting, Rainer
Stellv.: Meiers, Josef |
| 6 | Geißdörfer, Dr. Hans-Georg
Cäsar, Horst | Stellv.: Krüger, Dirk
Stellv.: N. N. |
| 7 | Bienfait, Udo
Peck, Rudolf | Stellv.: Projahn, Dr. Horst Dieter
Stellv.: Ries, Birgit |
| 8 | Pundt, Christoph
Nipkau, Jürgen | Stellv.: N.N.
Stellv.: Schlebes, Josef |

- | | | |
|----|--|---|
| 9 | Kesting, Rainer
Tietjen, Carmen | Stellv.: Geißdörfer, Dr. Hans-Georg
Stellv.: Weller, Hans-Günter |
| 10 | Schütte, Franz
Weelink, Willi | Stellv.: Thieler, Dr. Heinz-S.
Stellv.: Koslowski, Martin |
| 11 | Projahn, Dr. Horst Dieter
Steiner, Andreas | Stellv.: Schütte, Franz
Stellv.: Niggemann, Wolfgang |
| 12 | Thieler, Dr. Heinz-S.
Bennemann, Georg | Stellv.: Sülberg, Werner
Stellv.: Zimmermann, Volker |
| 13 | Schreiber, August-Jürgen
Dreßelhaus, Karl-Heinz | Stellv.: Heß, Johannes
Stellv.: Berkes, Wolfgang |
| 14 | Bursian, Randolph
Kowalski, Armin | Stellv.: Ottenjann, Joh.-Chr.
Stellv.: Haustein, Peter |
| 15 | Kalle, Thomas
Bagli, Nevzat | Stellv.: Bursian, Randolph
Stellv.: Bienek, Michael |
| 16 | Bailer, Klaus
Jungermann, Jens | Stellv.: Pundt, Christoph
Stellv.: Schoeb, Irmtraud |
| 17 | Goerke, Erwin
Schuster, Bernd | Stellv.: Staudacher, Dr. Norbert
Stellv.: Dreßelhaus, Karl-Heinz |
| 18 | Ulrich, Eckhard
Jordan, Gerhard | Stellv.: Heß, Johannes
Stellv.: Deppe, Karin |
| 19 | Hartmann, Andree
Schmuck, Lothar | Stellv.: Schreiber, August-Jürgen
Stellv.: Bruns, Hermann |
| 20 | N.N.
Bleker, Helga | Stellv.: Dankbar, Thomas
Stellv.: Schwacke, Andreas |
| 21 | Tillmann, Klaus Yongden
Gumbiowski, Stefan | Stellv.: Weißhuber, Frank
Stellv.: Reinhold, Waltraud |

Vorstand

Der Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Westfalen besteht aus je sechs Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten.

Als „Regierung“ trifft er grundsätzliche Entscheidungen über Richtlinien für die Führung der Verwaltungsgeschäfte. Der Vorstand stellt den Haushaltsplan auf, prüft die Jahresrechnung, entscheidet über Bau- und Sanierungsmaßnahmen in der Hauptverwaltung und den fünf eigenen Rehabilitationskliniken und vertritt die Deutsche Rentenversicherung Westfalen gerichtlich sowie außergerichtlich.

Vertreter der Versicherten

Cholewa, Heinz	Oberhausen
Päge, Klaus	Waltrop
Strüber-Hummelt, Anke	Marl
Bittmann, Dieter	Unna
Peters, Gustav-Hermann	Recklinghausen
Schiwiaka, Helmut	Herzebrock-Clarholz

Vertreter der Arbeitgeber

Anzt, Dr. Helmut	Alfter
Heitstumann, Bernhard	Münster
Verch, Dr. Volker	Arnsberg
Otten, Dr. August Wilhelm	Werdohl
Schmitz-Simonis, Karl-Ernst	Ratingen
Schulte-Hiltrop, Hermann	Bochum

Die Tätigkeit des Vorstands wurde maßgebend von seinen Ausschüssen unterstützt.

Bau- und Finanzausschuss**Vertreter der Versicherten**

Cholewa, Heinz (im Vorsitz)
Strüber-Hummelt, Anke
Schiwiaka, Helmut

Vertreter der Arbeitgeber

Schmitz-Simonis, Karl-Ernst (im Vorsitz)
Heitstumann, Bernhard
Otten, Dr. August Wilhelm

Personalausschuss**Vertreter der Versicherten**

Cholewa, Heinz (im Vorsitz)
Bittmann, Dieter
Peters, Gustav-Hermann

Vertreter der Arbeitgeber

Schmitz-Simonis, Karl-Ernst (im Vorsitz)
Schulte-Hiltrop, Hermann
Verch, Dr. Volker

Ausschuss für Rehabilitation**Vertreter der Versicherten**

Peters, Gustav-Hermann (im Vorsitz)
Bittmann, Dieter
Strüber-Hummelt, Anke

Vertreter der Arbeitgeber

Heitstumann, Bernhard (im Vorsitz)
Schulte-Hiltrop, Hermann
Anzt, Dr. Helmut

Ausschuss für Allgemeine Angelegenheiten**Vertreter der Versicherten**

Päge, Klaus (im Vorsitz)
Wichmann, Norbert
Schiwiaka, Helmut

Vertreter der Arbeitgeber

Otten, Dr. August Wilhelm (im Vorsitz)
Verch, Dr. Volker
Anzt, Dr. Helmut

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen:

Erster Direktor Thomas Keck
(Vorsitzender)

Direktor Joachim Försterling

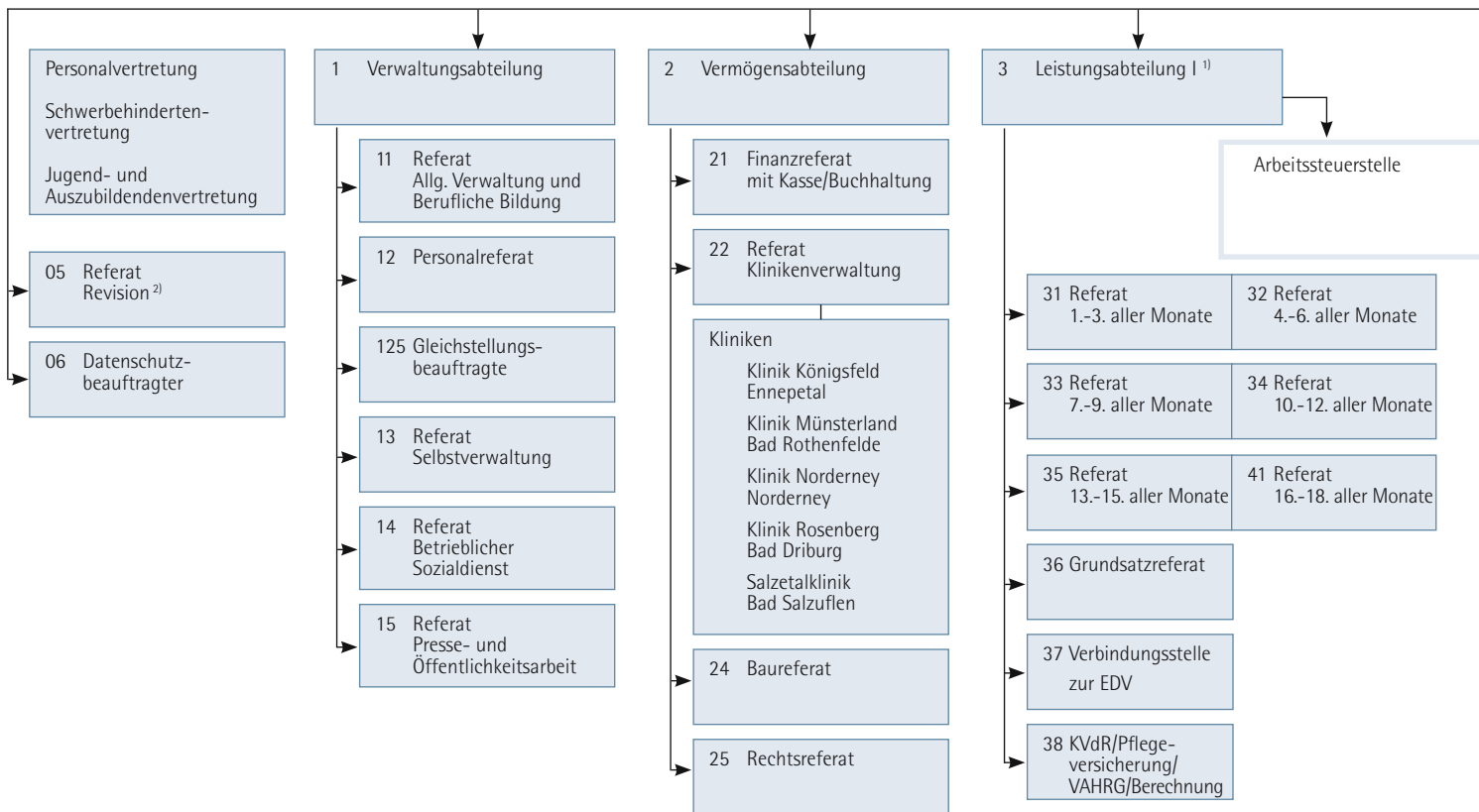
Direktor Werner Eppert

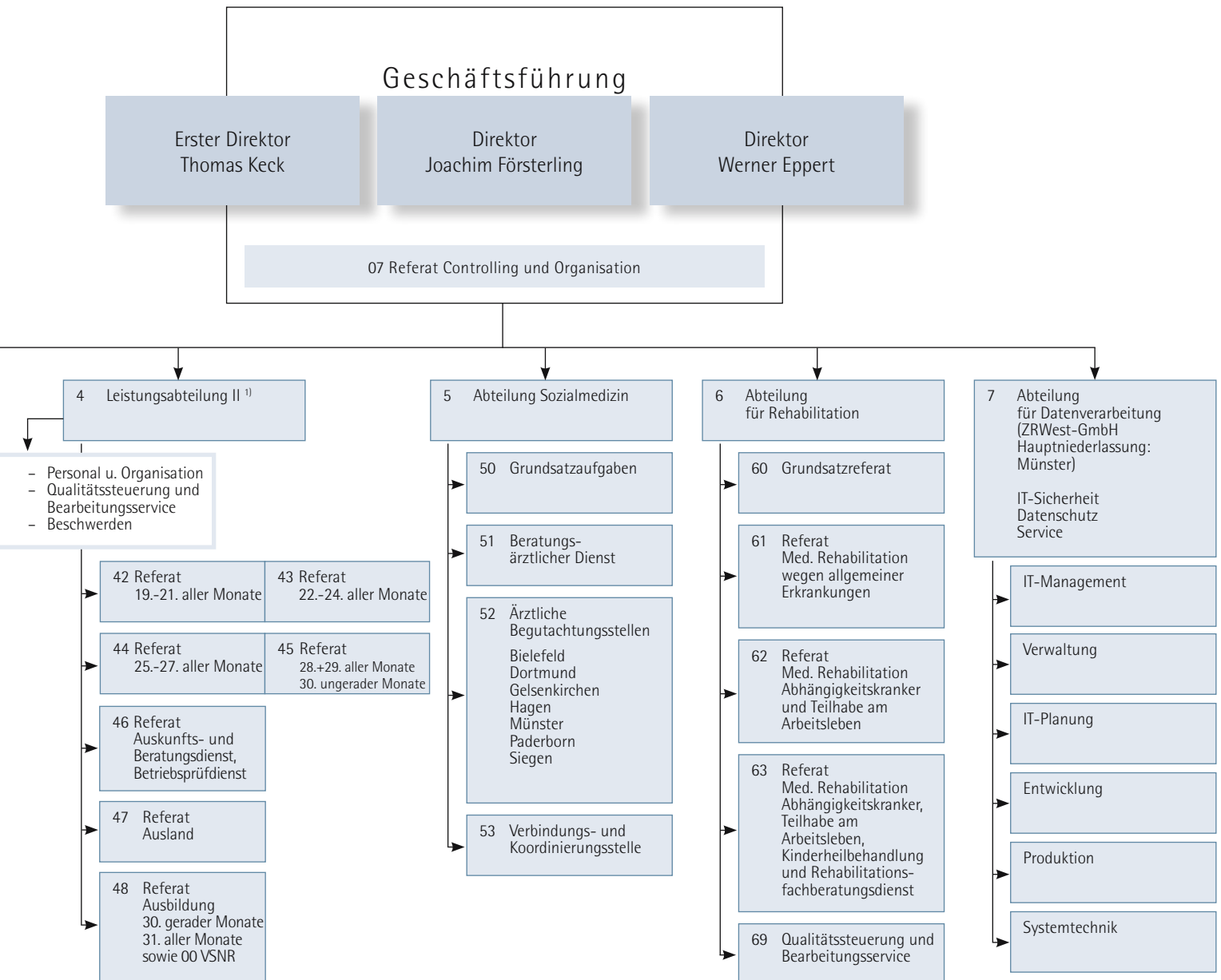
Die Geschäftsführung ist auf Vorschlag des Vorstands von der Vertreterversammlung gewählt worden. Sie führt hauptamtlich die laufenden Verwaltungsgeschäfte, soweit Gesetz oder sonstiges für den Versicherungsträger maßgebendes Recht nichts Abweichendes bestimmen, und vertritt die Deutsche Rentenversicherung insoweit gerichtlich und außergerichtlich.

Organisationsplan

Geschäftsaufteilung

Stand November 2009





¹⁾ Die Arbeitsaufteilung erfolgt entsprechend den angegebenen Geburtsdaten.

²⁾ Das Referat Revision untersteht fachlich dem Vorstand und dienstrechtlich der Geschäftsführung.

Für die Durchführung der Maßnahmen zur Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit (Rehabilitation) stehen der Deutschen Rentenversicherung Westfalen fünf eigene Kliniken zur Verfügung.





Rehabilitationszentrum der Deutschen Rentenversicherung in Bad Salzungen

Salzetal-Klinik
Alte Vlothoer Straße 1
32105 Bad Salzungen

Tel. 05222 186-0 | Fax 05222 186-782
www.salzetal-klinik.de
info@salzetal-klinik.de

Klinikleitung

Ärztliche Direktorin:	Dr. med. Birgit Leibbrand
Chefärztin Onkologie:	Dr. med. Birgit Leibbrand
Chefarzt Orthopädie:	Dr. med. Jürgen Philipp
Verwaltungsdirektor:	Karl-Heinz Niehaus

Allgemeines: Zertifiziert nach den Qualitätsgrundsätzen der DEGEMED / DIN EN ISO 9001:2000

Salzetal-Klinik

Indikationen/Leistungen

Onkologische Rehabilitation

bei Mammakarzinom, gynäkologischen Tumoren, akuten und chronischen Leukämien, allen Lymphom-erkrankungen, Zustand nach Stammzellentransplantation und ossär (Knochen) metastasierten Erkrankungen.

Orthopädische Rehabilitation

bei Endoprothesen-Operationen, Bandscheiben-/Wirbelsäulen-Eingriffen, degenerativen Erkrankungen des Stütz-/Bewegungsapparates und psychosomatischen Schmerzsyndromen.

Forschungsarbeiten (Institut für Rehabilitationsforschung Norderney)

Diagnostik

Internistische und orthopädische Sonographie, gynäkologische, internistische, hämatologische und orthopädische Diagnostik, Bodyplethysmographie, Spirometrie, Blutgasanalyse, Endoskopie, Harninkontinenzdiagnostik, EKG, Belastungs-EKG, Langzeit-EKG, Psychodiagnostik und Testverfahren.

Therapie

Bewegungstherapie (Einzel- und Gruppengymnastik), Ergotherapie, monitorüberwachtes Ergometertraining, gezieltes Muskelaufbautraining, Beckenbodengymnastik, physikalische und balneotherapeutische Therapie (Massagen, Lymphdrainage, Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie, Inhalationsbehandlung, Magnetfeldtherapie, Wasseranwendungen), Stoßwellentherapie, Psychologie einschließlich psychoonkologische Betreuung, Verhaltenstherapie (Einzel-/Gruppengespräche, Psychotherapie, Entspannungstraining, Nichtrauchertraining, Tanz-, Kreativtherapie), Schmerztherapie (Akupunktur, Neuraltherapie), Naturheilverfahren, Diätberatung, Lehrküche, Anleitung zur gesundheitsbewussten Lebensführung, Sozialberatung zur Vorbereitung der beruflichen/sozialen Wiedereingliederung, Rentenberatung, Beratung Angehöriger.



Klinik Königsfeld

Klinik Königsfeld
Holthäuser Talstraße 2
58256 Ennepetal

Tel. 02333 9888-0 | Fax 02333 88603
www.klinik-koenigsfeld.de
info@klinik-koenigsfeld.de

Klinikleitung

Ärztlicher Direktor:
Verwaltungsdirektor:

Prof. Dr. med. Marthin Karoff
Dr. Eric Liebich

Allgemeines:

Zertifiziert nach den Qualitätsgrundsätzen
der DEGEMED / DIN EN ISO 9001:2000
Klinik an der Universität Witten/Herdecke

Indikationen/Leistungen

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen sowie orthopädische Erkrankungen, Anschlussheilbehandlungen bei koronaren Herzkrankheiten und nach Herzinfarkten und Herzoperationen, ambulante Rehabilitation von orthopädischen sowie von Herz-/Kreislauf-erkrankungen, intensivierete Nachsorge, ambulante Herzgruppen, Forschungsarbeiten (Institut für Rehabilitationsforschung Norderney).

Diagnostik

Klin.-chemisches Labor, Röntgen, EKG, Ergometrie (computergestütztes Belastungs-EKG), Phonokardiographie, Mechanokardiographie, Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruck-Monitoring, Einschwemmkatetermessplatz, Echokardiographie, periphere + cerebrale Dopplersonographie, Oberbauchsonographie, Lungenfunktion, Gastroskopie, transoesophageale Echokardiographie, Stressecho, Spiro-Ergometrie.

Therapie

Kontinuierlich EKG-überwachtes Ergometertraining an 24 Plätzen, Einzel- und Gruppengymnastik, Atemtherapie, Gefäßtraining, Gangschule, Massage, Lymphdrainage, Elektrotherapie, Biofeedback, Tiefenentspannung nach Jacobson, Autogenes Training, Raucherentwöhnungstraining, Schmerzbewältigung, Gesundheitsbildung, Ergotherapie, EFL (Beurteilung der körperlichen Leistungsfähigkeit), Ernährungsberatung inklusive Lehrküche, Diätberatung, Schwimmtraining, Muskelaufbautraining, Terraintraining, Walken, Inhalation, Elektrotherapie, Kneippgüsse, Stangerbäder, Fango, Kryotherapie, Rückenstraße.



Rehabilitationszentrum der Deutschen Rentenversicherung in Bad Driburg

Klinik Rosenberg

Hinter dem Rosenberge 1
33014 Bad Driburg

Tel. 05253 970-0 | Fax 05253 970-123

www.klinik-rosenberg.de

info@klinik-rosenberg.de

Klinikleitung

Ärztlicher Direktor:

Dr. med. Harald Fischer

Chefarzt Psychosomatik:

Dr. med. Norbert Kieslich

Verwaltungsdirektor:

Klaus-Dieter Wilde

Allgemeines:

Zertifiziert nach den Qualitätsgrundsätzen
der DEGEMED / DIN EN ISO 9001:2000
Behandlungszentrum für Diabetes mellitus
Typ 1 und 2 DDG
Lehrklinik der Deutschen Akademie
für Ernährungsmedizin (DAEM)

Klinik Rosenberg

Indikationen/Leistungen

Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen, Onkologische Erkrankungen (Magen-Darm-Bereich), Psychosomatische Erkrankungen, Diabetes-/ Adipositasbehandlungen, Anschlussheilbehandlungen, ambulante Rehabilitation, spezielle Nachsorgeprogramme, Forschungsarbeiten (Institut für Rehabilitationsforschung Norderney).

Diagnostik

Radiologie, Sonographie, Endoskopie, Biopsien und Punktionen, Langzeit-EKG, Farb-Echokardiographie, Ergo-/Spirometrie, 24h-Blutdruck-, Blutgasanalyse, Schlafapnoe-Diagnostik, Allergietestung, Osteodensitometrie, C13-Analytik, Messung des Körper-Fett-Gehalts, Langzeit-PH-Metrie, Ösophagus-/Analmanometrie, Pedographie, Fundoskopie, Labor.

Therapie

Differenzierte organ-/problembezogene Krankheitsinformation durch Vorträge/Diskussionen, differenzierte Diabetikerbetreuung, Biofeedback-Training bei Defäkationsstörungen, Stomatherapie, Einzel-/Gruppenpsychotherapie mit tiefenpsychologischem/verhaltenstherapeutischem Konzept, Beschäftigungstherapie, Physiotherapie mit Bewegungs- und Sporttherapie.



Klinik Norderney

Klinik Norderney
Kaiserstraße 26
26548 Nordseebad Norderney

Tel. 04932 892-0 | Fax 04932 1890
www.klinik-norderney.de
klinik-norderney@t-online.de

Klinikleitung

Ärztlicher Direktor:
Chefarzt Orthopädie:
Verwaltungsdirektor:

Prof. Dr. med. Jürgen Fischer
Frank Hoffmann
Axel Schulz

Allgemeines:

Zertifiziert nach den Qualitätsgrundsätzen
der DEGEMED / DIN EN ISO 9001:2000
Klinik der Universität Witten/Herdecke

Indikationen/Leistungen

Erkrankungen der Atmungsorgane, Hauterkrankungen und Allergien sowie Erkrankungen des Muskel- und Skeletapparates, Anschlussheilbehandlungen, Schlafmedizinisches Zentrum, Forschungsarbeiten (Institut für Rehabilitationsforschung Norderney).

Diagnostik

Chemisches Labor, Allergologielabor, Bodyplethysmographie, Ergometrie, Blutgasanalyse, EKG, Belastungs-EKG, Langzeit-EKG, Farbdoppler-Echokardiographie, Ultraschall-Doppler-Sonographie, Bronchoskopie, Gastroskopie, Röntgenabteilung, Schlaflabor (Polysomnographie), Multipler Schlaf-Leistungstest (MSLT).

Therapie

Physikalische Therapie (Schlickpackungen, Massagen), Balneologie (Unterwassermassage, Stangerbad), Sauna, Soledusche, UV-Lichttherapie, Elektrotherapie, Inhalationsabteilung, Krankengymnastik, Schlingentischtherapie, Sport- und Bewegungstherapie, Ergometertraining, Beatmungstherapie, Sport- und Gymnastikhalle, Meerwasserbewegungsbad 28° C (12 x 8 m), Autogenes Training, Gesundheitsberatung, psychologische Beratung, Diätberatung (Lehrküche), Beschäftigungstherapie, Sozialberatung, Vorträge, Einzel- oder Gruppentherapie, MTT (Medizinische Trainingstherapie).



Rehaklinikum Bad Rothenfelde

Klinik Münsterland
Auf der Stöwwe 11
49214 Bad Rothenfelde

Tel. 05424 220-0 | Fax 05424 220-666
www.klinik-muensterland.de
info@klinik-muensterland.de

Klinikleitung

Ärztlicher Direktor:
Verwaltungsdirektor:

Prof. Dr. med. Bernhard Greitemann
Wilhelm Brokfeld

Allgemeines:

Zertifiziert nach den Qualitätsgrundsätzen
der DEGEMED / DIN EN ISO 9001:2000

Klinik Münsterland

Indikationen/Leistungen

Orthopädisch-traumatologische Erkrankungen, bösartige Geschwulstkrankheiten und maligne Systemerkrankungen am Bewegungsapparat, Rehabilitation nach Operationen am Skelettsystem, Amputationen und Unfällen, medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation, spezielle orthopädisch-psychosomatische Behandlungen chronischer Schmerzen, ambulante Rehabilitation, spezielle Nachsorgeprogramme, Forschungsarbeiten (Institut für Rehabilitationsforschung Norderney).

Diagnostik

Klin.-chemisches Labor, Röntgen, Lungenfunktion-Diagnostik, EKG inklusive Ergometrie und Kreislauffunktions-Prüfung, Echokardiographie, Knochendichtemessung (DEXA), Sonographie des Abdomens, der Schilddrüse und Arthrosonographie, diagnostische therapeutische Infiltrationen, Neurophysiologie, Sportphysiologischer diagnostischer EFL-Test (funktionelle Leistungsfähigkeit).

Therapie

Ganzkörperkältekammer bis 110°, Kletterwand, Sandbank, medizinische Trainings- und Sporttherapie, Bogenschießen, Isokinetik, Rückenstraße, Stoßwellentherapie, Amputiertengangschule, Diabetiker-Fußschule, komplette Hydro-, Elektro- und Balneotherapie, Massage, KG Einzel- und Gruppen (PNF, Brügger, manuelle Therapie, Maitland, Klein-Vogelbach, Bobath), Schlingentisch, Hallenbewegungsbad, Innen- und Außen-gehschule, Ergotherapie mit funktioneller Therapie, ADL Training, Hilfsmittelberatung, psychologische Diagnostik und Therapie, Sozialdienst, Schmerztherapie, Chirotherapie, Arbeitsplatztraining.

Versichertenälteste

Die von der Vertreterversammlung gewählten Versichertenältesten haben insbesondere die Aufgabe, die Versicherten und Rentner in allen Angelegenheiten der gesetzlichen Rentenversicherung unentgeltlich zu beraten und bei der Ausfüllung und Entgegennahme von Anträgen aller Art behilflich zu sein. Darüber hinaus helfen sie den Versicherten bei der Vervollständigung ihrer Versicherungsunterlagen. Die 94 Versichertenältesten sind wesentlicher Bestandteil der versicherten-nahen Betreuung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen. Um die Kenntnisse der Versichertenältesten zu vertiefen und sie über Gesetzesänderungen zu unterrichten, werden regelmäßig Schulungen durchgeführt.

Versichertenälteste

Kreisfreie Städte

- Bielefeld** Engelbrecht, Gerd
Gütersloher Straße 156
33649 Bielefeld
- Wiese, Armin
Lortzingstraße 7
33335 Gütersloh
- Berlik, Karl-Heinz
Husumer Straße 43
33729 Bielefeld
- Bochum** Marquard, Andrea
Stockumer Straße 98 a
44892 Bochum
- Weierhorst, Rolf
Brantropstraße 9 a
44795 Bochum
- Küchenthal, Cornelia
Hiddemannstraße 5
44793 Bochum
- Bottrop** Voßbeck, Wilhelm
Herzogstraße 15
46240 Bottrop
- Bobrzik, Irmgard
Thomastraße 4
46238 Bottrop
- Hackfurth, Marita
Gartenstraße 10
46244 Bottrop-Kirchellen
- Francavilla, Frank
Am Schürenbusch 16
46240 Bottrop
- Dortmund** Ahrenhöfer, Klaus
Siegfried-Drupp-Straße 19
44328 Dortmund
- Mann, Wolfgang
Im Telgei 141
44319 Dortmund
- Koch-Berg, Gerald
Friedrichstraße 56
44137 Dortmund
- Gelsenkirchen** Olinger, Wilfried
Dürerstraße 34
45883 Gelsenkirchen
- Loose, Gerhard
Brucknerstraße 1
48734 Reken

	Bahn, Karin Baldurstraße 4 45891 Gelsenkirchen	Kreise	
	Hagenbruck, Heinz-Werner Hagedornstraße 40 46149 Oberhausen	Kreis Borken	Beier, Sigrid Walbertstraße 1 48691 Vreden
Hagen	Hesse, Christa Dompeweg 2 58802 Balve		Jacobs, Alfons Zum Bockwinkel 4 48691 Vreden
	Pöppinghege, Werner Haferkamp 104 58093 Hagen		Matschke, Erika Gartenstraße 27 46354 Südlohn-Oeding
	Lorenz, Friedhelm Am Baum 30 58099 Hagen		Schlebes, Josef Neckarstraße 5 46395 Bocholt
Hamm	Eggers, Wilhelm Hasenstraße 69 59071 Hamm	Kreis Coesfeld	Löhnert, Klaus-Dieter Tiberberg 1 48249 Dülmen
	Steven, Theodor Forbachstraße 13 59067 Hamm		Friedrich, Eberhard Pictoriusstraße 20 48653 Coesfeld
	Reher, Bernhard Holsen 3 59075 Hamm		Nolte, Klemens Landweg 84 48653 Coesfeld
	Kampmann, Friedrich Heideweg 32 59192 Bergkamen	Ennepe- Ruhr-Kreis	Pieczonka, Peter Haarholzer Straße 110 a 44797 Bochum
Herne	Reintjes, Henry Am Rottfeld 4 44649 Herne		Pulpanek, Matthias Schwalbenweg 56 58455 Witten
	Schmidt, Jürgen Idastraße 8 45663 Recklinghausen	Kreis Gütersloh	Thöl, Wilfried Nordholz 10 33824 Werther
	Bednarski, Sylvia Brackweder Straße 18 44625 Herne		Schaub, Reinhard Westernfeld 7 33334 Gütersloh
Münster	Benning, Walter Clevornstraße 4 48153 Münster		Oetter, Norbert Gräfin-Ernestine-Straße 11 33397 Rietberg
	Preckel, Hermann Letterhausweg 72 48167 Münster	Kreis Herford	Pahde, Hans Magdeburger Straße 54 32049 Herford
	Harhues, Ludger Lönsstraße 11 48145 Münster		Girke, Norbert An der Kreuzflur 11 33611 Bielefeld
	Tiltmann, Willi Kornblumenring 48 48432 Rheine		Arndt, Thomas Fahrenkampstraße 3 32257 Bünde
			Niekamp, Matthias Nachtigallenstraße 2 32139 Spenge

Kreis Höxter	Schlüter, Helmut Heristalstraße 60 37688 Beverungen	Köhler, Reinhard Hauptstraße 12 32609 Hüllhorst
	Broosche, Dietmar Neue Straße 12 37699 Fürstenberg	Kreis Olpe Schneider, Winfried Magdeburger Straße 33 57439 Attendorn
	Stiewe, Franz-Josef Rotenbach 4 33184 Altenbeken	Thesing, Peter Am Gallenberg 13 57462 Olpe
	Winkelhahn, Karl Grasweg 19 37671 Höxter-Brenkhausen	Ohm, Andreas Tannenbergsstraße 28 57462 Olpe
Hochsauerland- kreis	Bigge, Hans-Josef Heuweg 28 59846 Sundern-Langscheid	Czöplitz, Wolfgang An der Haardt 15 57413 Finnentrop
	Meyer, Hans-Georg Am Breberg 15 59909 Bestwig	Kreis Paderborn Atorf, Manfred Querweg 80 33098 Paderborn
	Hennecke, Klaus-Dieter Stephanusweg 22 59823 Arnsberg	Röhricht, Werner Elsanastraße 3 33106 Paderborn
Kreis Lippe	Tusl, Josef Herderstraße 13 32791 Lage/ Lippe	Gerlach, Ralf Christiansweg 4 33154 Salzkotten
	Kasprzak, Wolfgang Overbeckstraße 9 32657 Lemgo	Daniels, Karin Klingelstraße 35 33154 Salzkotten
	Lehmle, Jürgen Hessenland 30 32602 Vlotho	Kreis Recklinghausen Göppenhammer, Edith Mozartstraße 2 45739 Oer-Erkenschwick
	Wächter-Turgay, Angelika Plantagenweg 64 32758 Detmold	Stimpel, Michael Elper Straße 157 a 45701 Herten
Märkischer Kreis	van Os, Gerd Stummelstraße 6 58809 Neuenrade	Seth, Rupert Bochumer Straße 213 45661 Recklinghausen
	Eick, Frank-Michael Heedfelder Straße 10 58509 Lüdenscheid	Kreis Siegen Becker, Hans-Joachim Alte Landstraße 23 57223 Kreuztal-Krombach
	Kunkel, Manfred Paulinenstraße 13 58511 Lüdenscheid	Dornhöfer, Eberhard Am Vogelsang 19 57334 Bad Laasphe
Kreis Minden- Lübbecke	Budde, Wilhelm Kalkofenstraße 8 32361 Preußisch Oldendorf	Hoffmann, Rainer Stendenbacher Weg 25 57223 Kreuztal
	Siebeking, Heinrich Waldmeisterstraße 3 32312 Lübbecke	Klappert, Karsten Krottorfer Straße 94 a 57258 Freudenberg

- Kreis Soest** Lenze, Wilfried
Berghöferfeld 9
59602 Rüthen
- Harnacke, Erika
Im Winkel 4
59581 Warstein-Belecke
- Ossowski, Friedhelm
Müschederweg 9
59581 Warstein
- Kreis Steinfurt** Dinter, Manfred
Guntherstraße 6
49479 Ibbenbüren
- Heitmann, Manfred
Zur Helle 1/5
48485 Neuenkirchen
- Stegemann, Helmut
Königsberger Straße 10
49477 Ibbenbüren
- Terbeck, Elisabeth
Hopstener Straße 28
48429 Rheine
- Kreis Unna** Brüggemann, Dieter
Gördelerstraße 6
59368 Werne
- Kastner, Annelie
Drosselweg 6
58730 Fröndenberg
- Laarmann, Theodor
Matthias-Claudius-Straße 12
44534 Lünen
- Thomas, Thorsten
Heinrich-Imbusch-Straße 20
59471 Kamen
- Kreis Warendorf** Blakert, Günter
Peter-Stoffels-Straße 18
48231 Warendorf
- Ritz, Gerhard
Münsterwall 25 b
48231 Warendorf
- Göbel, Helmut
Picker Jungs Gasse 4
48317 Drensteinfurt
- Islebe, Fritz
Düppelstraße 15
45138 Essen

- Herausgeber | Deutsche Rentenversicherung Westfalen
- Schriftleitung | Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christian Koopmann
Gartenstraße 194, 48147 Münster
Telefon 0251 238-2191
- Fotografie | Bildarchiv Deutsche Rentenversicherung Westfalen
- Layout | Formular- und Mediengestaltung
Deutsche Rentenversicherung Westfalen
- Druck | Druckerei Burlage, Münster

